Donnerstag, den 11. Januar 1934

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 9. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebot 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

12. Jahrg.

120 000 Textilarbeiter protestieren!

Der gestrige Proteststreik in der Textilindustrie des Lodzer Bezirks glänzend gelungen.

Dem für gestern ausgerufenen Proteststreik gegen die Verlängerung der Arbeitszeit, die Kürzung der Urlaubszeit und Herabsetzung des Lohnzuschlages für Ueberstundenarbeit sowie gegen die neuen Bestimmungen im Versicherungswesen hat die Lodzer Arbeiterschaft in erfreulicher Solidarität Gefolgschaft geleistet. Der Streikparole, die vom Klassenverband herausgegeben worden ist, sind auch der „Praca"-Verband, das sogenannte „Kartell", als auch der Chadecjaverband beigetreten. Nur der Sanacjaverband brach die geschlossene Arbeiterfront und machte den Streik nicht mit; er ließ wieder einmal die Maske fallen und zeigte sich als gefolgsamer Diener des herrschenden Systems.

Fast ohne Ausnahme wurde der Streikparole von der Textilarbeiterschaft Folge geleistet. 98 Prozent der Lodzer Textilindustrie waren stillgelegt. In den Industriestädten des Lodzer Bezirks, wie Pabianice, Zgierz, Zdunska-Wola, Ozorkow, Tomaschow, Alexandrow und Belchatow, waren die Textilbetriebe gleichfalls stillgelegt worden. Von insgesamt 132 000 Textilarbeitern des Lodzer Bezirks hatten gestern 120 000 Arbeiter zum Protest gegen die Verschlechterung der Arbeitsgesetze die Arbeit ruhen lassen.

In Lodz, dem Hauptsitz der Textilindustrie, ruhte die Arbeit in allen Textilbetrieben, von den kleinsten bis zu den größten, mit Ausnahme der Firmen: Stiller und Bielschowski, Nähgarnmanufaktur (Niciarnia) und Horak in Ruda-Pabianicka, wo teilweise gearbeitet wurde. In Tomaschow war die Kunstseidenfabrik im Betrieb, in Pabianice einige kleine Fabriken und Krusche und Ender, wo aber zurzeit nur wenige Arbeiter beschäftigt sind.

In Bielitz, wo bereits vor kurzem eine Protestaktion aller Arbeiter durchgeführt worden war, haben gestern die Textilarbeiter zum erneuten Protest die Arbeit auf zwei Stunden niedergelegt.

In den anderen Industriezweigen des Lodzer Bezirks ist die Protestaktion nicht so allgemein durchgeführt worden. Die größeren Metallfabriken in Lodz, wie John, Weigt, Seidel, Turski u. Cwiklinski, waren stillgelegt. Viele Büro- und Handelsangestellte haben gleichfalls die Arbeit nicht aufgenommen bzw. während der Aktion niedergelegt. Das Gros der Kopfarbeiter, Staatsbeamte und Fabriksbeamte, hat jedoch den Proteststreik, dem gefaßten Beschluß der Union der Kopfarbeiter zufolge, nicht mitgemacht; sie begnügten sich leider nur mit einer „moralischen" Unterstützung. In den meisten öffentlichen Institutionen ist die Arbeit nicht unterbrochen worden. Bei den Straßenbahnern ist es zu keiner Protestaktion gekommen, da die regierungsfreundlichen Verbände „Reservisten" und Praca" sich gegen die Aktion ausgesprochen hatten.

•

Die gestrige Protestaktion gegen die Verschlechterung der sozialen Gesetzgebung hat wieder einmal gezeigt, daß die Textilarbeiterschaft des Lodzer Bezirks in der ersten Front steht, wenn es gilt, die Interessen der Gesamtarbeiterschaft zu verteidigen. Ihr Protest war einmütig und stark; das werden auch die Regierungsbehörden und Unternehmer voll anerkennen müssen. Der Textiler ist einfach nicht gewillt, Errungenschaften aufzugeben, die er sich durch schwere Kämpfte erkämpfen mußte. Die gestrige Protestaktion hat diesen seinen Willen klar zum Ausdruck gebracht. Die Textilarbeiter werden daher auch künftig sich jeder Schmälerung ihrer Rechte widersetzen. Zum Kampfplatz werden auch die Einzelbetriebe werden. Hier werden die Textiler die auf 48 Stunden verlängerte Arbeitswoche dadurch zunichte machen, daß sie am Sonnabend nach der sechsten Arbeitsstunde die Betriebe einfach verlassen, so den bisherigen sogenannten englischen Sonnabend einhaltend. Auch wird gegen die Kürzung des Zuschlags für Ueberstundenarbeit dadurch Front gemacht werden müssen, daß sich die Textilarbeiter auf den verpflichtenden Sammelvertrag berufen, in dem festgelegt ist, daß für Ueberstundenarbeit ein Zuschlag von 50 bzw. 100 Prozent zukommt.

•

Wenn die Arbeiter für eine kurze Arbeitswoche und für soziale Rechte kämpfen, so tun sie es nicht nur deshalb, weil dadurch der Arbeiterschaft Gewinn erwächst, sie tun es, weil sie darin, trotz aller böswilligen Behauptungen der Unternehmer und der Reaktion, eine soziale und ethische Besserstellung der ganzen Menschheit erblicken. Und kennzeichnend für unsere Verhältnisse ist, daß in einer Zeit, in der auf internationalem Gebiet die Forderung nach der 40-Stunden-Woche als Mittel gegen die Wirtschaftskrise erhoben wird, die Arbeiterschaft Polens für die Beibehaltung der 46-Stunden-Woche kämpfen muß. Und ebenso bemerkenswert ist, daß man glaubt, die Wirtschaftskrise lindern zu können, wenn man soziale Errungenschaft schmälert, den Arbeitern das nimmt, was ihnen als Menschen zukommt und was sie sich als die benachteiligte Klasse bereits erkämpft haben. Gegen solch eine Politik wird die Arbeiterschaft immer Front machen müssen. Daß eine solche Politik unmöglich gemacht wird, liegt nur an der einmütigen Geschlossenheit der Arbeiterschaft.

Aufnahme der Kommissionsberatungen.

Heute, Freitag, nehmen nach den Ferien die Sejmkommissionen ihre Arbeiten wieder auf. Es treten drei Kommissionen zusammen, und zwar die Budgetkommission, die über den Budgetvoranschlag für das Außenministerium beraten wird, die Kommission für Auswärtige Angelegenheiten, in der scharfe Angriffe der Opposition gegen den Vorsitzenden Fürst Radziwill zu erwarten sind, und die Verfassungskommission, in der die Vertreter der Oppositionsparteien zu dem Entwurf der Regierungspartei Stellung nehmen werden.

Nanking-Armee siegreich.

London, 10. Januar. Nach einer Reutermeldung aus Schanghai hat die 13. Armee, die die Kerntruppe des Widerstandes gegen die Nanking-Regierung bildete, am Dienstag überraschend die Stadt Amoy geräumt.

Die Flotte der Nanking-Regierung hat hierauf die Stadt Amoy eingenommen.

van der Lubbe enthauptet.

Leipzig, 10. Januar. Die durch das Urteil des IV. Strafsenats des Reichsgerichts vom 23. Dezember 1933 gegen den Maurer Marinus van der Lubbe aus Leyden (Holland) erkannte Todesstrafe ist, da der Herr Reichspräsident von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat, heute morgen um 7.30 Uhr in einem Hofe des Landgerichtsgebäudes zu Leipzig mittels Fallbeil vollstreckt worden.

Berlin, 10. Januar. Die Leiche des hingerichteten van der Lubbe ist in das Leipziger Prosektorium gebracht worden, für den Fall, daß seine Familie die Ueberführung nach Holland verlangen sollte.

•

Die Hinrichtung des wegen der Reichstagsbrandstiftung zum Tode verurteilten van der Lubbe ist unerwartet in aller Stille vollzogen worden. Nach dem Protest der holländischen Regierung gegen die Verhängung der Todesstrafe für ein Vergehen, für das zur Zeit der Verübung keine Todesstrafe ausgesprochen werden konnte, nahm man an, daß die zuständigen Stellen zu dieser juristischen Vorstellung offiziell Stellung nehmen werden und vielleicht dem Begnadigungsgesuch der holländischen Regierung zustimmen werden. Die Oeffentlichkeit hat sich auch hierin getäuscht.

Die Nachricht über die Hinrichtung van der Lubbes hat bereits in der ganzen Welt großes Aufsehen erregt. Die englische Presse bringt bereits Einzelheiten über die Hinrichtung. In der Reuter-Meldung heißt es u. a.: „Die Hinrichtung wurde von der Bevölkerung, die sich am Gefängnistor in Leipzig versammelt hatte, lebhaft erörtert." Bemerkenswert ist, daß die reichsdeutschen Nachrichtenbüros gestern nur die nackte Meldung (oben veröffentlicht) über die Hinrichtung bringen, ohne sich sonst über dieses nicht alltägliche Ereignis auszulassen.

•

Marinus van der Lubbe ist am 13. Januar 1909 in Leiden (Holland) geboren, also jetzt gerade 25 Jahre alt geworden. Er entstammt einer kleinbürgerlichen Familie; sein Vater war hausierender Kaufmann. Nachdem Marinus van der Lubbe einige Zeit als Lehrling in einem Handelsgeschäft tätig war, änderte er seinen Beruf und wurde Maurer. Er trat dem Kommunistischen Jugendverband zu Leiden bei, aus dem er aber einigemal austrat und dann wieder beitrat, bis er im Jahre 1931 ausgeschlossen wurde. Er ging im Jahre 1931 auf Wanderschaft, war in Deutschland, wo er Bekanntschaft mit bekannten Nationalsozialisten, u. a. auch in München, machte. Er kehrte dann nach Holland zurück, um 1932 erneut auf die Wanderschaft zu gehen und war in Ungarn, Polen, Jugoslawien und in der Tschechoslowakei. Seine letzte Reise nach Deutschland erfolgte im Februar 1933. Am 18. Februar traf er in Berlin ein und schon am 27. Februar wird van der Lubbe im brennenden Reichstag verhaftet.

Im Reichstagsbrandstifterprozeß hat van der Lubbe zwar zugegeben, daß er einen Brand gelegt hat, aber seine Angaben über die Brandlegung waren der beste Beweis, daß er nicht diesen Riesenbrand allein entfachen konnte. Er mußte Helfershelfer gehabt haben, aber über diese schwieg er sich während der monatelangen Untersuchung und während des Prozesses vollkommen aus. Das nationalsozialistische Regime warf ihm gemeinschaftliche Tat mit deutschen Kommunisten vor, und vor dem Reichsgerichtshof hatten sich der kommunistische Fraktionsführer Torgler und die Bulgaren Dimitroff, Popoff und Taneff mitzuverantworten. Van der Lubbe bestritt die ganze Zeit hindurch die Teilnahme dieser Mitangeklagten, die er vor der Brandstiftung nicht kannte. Sie wurden freigesprochen, Lubbe aber zum Tode verurteilt. Lubbe hat im Prozeß viele aufgeworfenen Fragen unbeantwortet gelassen, Bemühungen, ihn zum Sprechen zu bewegen, waren vergeblich. Welches Interesse hatte Lubbe am Reichstagsbrand? Daß er nicht das Werkzeug der Kommunisten war, ist durch den Leipziger Prozeß erwiesen. War er das Werkzeug der Nationalsozialisten? Die Auffindung van der Lubbes im Reichstag ohne Rock, aber mit einem Paß und einem kommunistischen Parteibuch in der Hosentasche bildete für die Hitlerregierung den Vorwand zu dem unerhörten Pogrom gegen die kommunistische und sozialdemokratische Parteien, zu Massenverhaftungen, Folterungen und Morden. Das Werkzeug van der Lubbe hat das seine vollbracht. Nun wurde er enthauptet!

Noch eine Enthauptung.

Hamburg, 10. Januar. Der Mörder des Polizeimeisters Kerske, Rudolf Ernst Lindau, der durch Urteil des hanseatischen Sondergerichts vom 30. Dezember v. J. zum Tode verurteilt worden war, ist am Mittwoch morgen durch Enthauptung hingerichtet worden.

Keine Volkstagswahlen in Danzig.

Danzig, 10. Januar. Polnische Blätter verbreiten das Gerücht, daß von den Nationalsozialisten in Danzig eine Auflösung des Volkstages und eine Volkstagsneuwahl etwa für März d. Js. geplant sei. Man verfolge hierbei, so heißt es, den Zweck, eine Verfassungsmehrheit, d. h. eine Zweidrittelmehrheit, im Volkstag zu erringen und dann die Danziger Verfassung zu ändern.

Wie von Danziger Stellen mitgeteilt wird, ist die Meldung der polnischen Blätter nicht zutreffend; entgegen der polnischen Darstellung ist eine solche Volkstagsneuwahl nicht vorgesehen.

Rußland und Polen.

Die Außenpolitik der Sowjetunion ist in den letzten Monaten so rührig wie noch nie. Kaum war Litwinow von seiner Reise nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrt und die japanische Drohung im Fernen Osten durch die russisch-amerikanische Verständigung vorläufig abgewehrt, so wandte er sich auch schon dem zweiten gefährlichen Gegner Sowjetrußlands in Europa zu und unternahm einen Vorstoß gegen den Einfluß Hitler-Deutschlands in den ehemals russischen Randstaaten. Schritt für Schritt hatte Moskau seine Beziehungen zu all diesen größeren und kleineren Ländern an seiner Westgrenze bereits im vorigen Jahre verbessert. Dem Abschluß der Nichtangriffspakte folgte während der Londoner Weltwirtschaftskonferenz die Unterzeichnung des gemeinsamen Protokolls der Ostmächte über die Begriffsbestimmung des Angreifers.

Hitlers außenpolitische Berater sahen dieser fortschreitenden Bildung einer osteuropäischen Einheitsfront mit wachsender Besorgnis zu. Sie begannen nun auch ihrerseits um die früher von ihnen so verachteten östlichen Nachbarn zu werben. Hitlers Friedenserklärungen an die Adresse Polens wurden durch Warschauer Besuche des Danziger nationalsozialistischen Senatspräsidenten Dr. Rauschning ergänzt, der jedesmal kleine Zugeständnisse für die polnischen Kultureinrichtungen oder die polnische Zollverwaltung in seinem Freistaat mitbrachte. Da spielte Litwinow seine neue Karte aus. Er schlug Polen eine gemeinsame Garantie der Unabhängigkeit der vier kleineren Ostseestaaten, Litauen, Lettland, Estland und Finnland, vor. Die Berichtigungen, die nach der vorzeitigen Veröffentlichung dieses Planes in die Welt gesetzt wurden, betreffen nur die Form des russischen Vorschlages. Sie lassen dadurch ziemlich genau erkennen, was wirklich beabsichtigt war und woran diese Absichten gescheitert sind.

Ein polnisch-russisches Protokoll mit gegenseitiger Verpflichtung zum Schutze der kleineren baltischen Randstaaten mußte seine Spitze deutlich genug gegen Deutschland richten. Litwinow hat auch ausdrücklich auf die bekannten Veröffentlichungen Alfred Rosenbergs, des Leiters des Außenpolitischen Amtes der nationalsozialistischen Partei, hingewiesen, der selbst aus dem Baltikum stammt und dort das nächste Betätigungsfeld für den deutschen Ausdehnungsdrang sieht. Er verwies auf die „Gleichschaltung" der deutschen Minderheiten in den Randstatten mit der Reichspolitik. In Warschau wirkten diese Argumente nach den sanften Friedenstönen Hitlers nicht so stark wie die Aussichten auf die Verstärkung des eigenen Einflusses Polens im Ostseegebiet, die der neue Plan eröffnete. Waren doch alle Versuche der polnischen Politik zur Bildung eines baltischen Blockes früher immer an der Gegenwirkung des sowjetrussischen Einflusses gescheitert. Polen machte also seine Zustimmung zu der Anregung Litwinows davon abhängig, daß die kleinen Ostseestaaten selbst sich damit einverstanden erklären sollten. Das hätte bedeutet, daß Litauen, Lettland, Estland und Finnland sich ausdrücklich unter den Schutz Warschaus und Moskaus stellten.

Aber gerade diese Verbindung eines Friedensgedankens mit dem Wunsch zur Ausdehnung der eigenen Einflußsphäre hat dem Vorschlag einen Mißerfolg eingebracht. Finnland, das vom Deutschen Reich am weitesten entfernt liegt und keine deutsche Minderheit in seinem Staatsgebiet hat, fühlt sich von Hitler nicht bedroht und lehnte daher die ganze Anregung von vornherein ab. Ja, das finnische Außenministerium wollte so wenig mit der Sache zu tun haben, daß es den Inhalt der vertraulichen Besprechungen darüber veröffentlichen ließ. Auf diese Weise sollten offenbar auch Estland und Lettland von der Teilnahme an der neuen osteuropäischen Kombination zurückgehalten werden. Diese beiden Länder sind wirtschaftlich von Deutschland abhängig. Ohne die Ausfuhr lettischer Butter nach dem Reich kann die Regierung von Riga die Handelsbilanz ihres Staates nicht ins Gleichgewicht bringen. Auch Lettland und Estland können also den Schutz ihrer Unabhängigkeit nicht einseitig Rußland und Polen anvertrauen, zumal jetzt, nachdem die Diskussion über dieses Problem bereits die Oeffentlichkeit beschäftigt. Nur Litauen, der einzige der vier kleinen Staaten, der unmittelbar an Deutschland grenzt, hat dem Vorschlag Litwinows bereits seine Zustimmung gegeben. Im litauischen Memelgebiet bilden die Deutschen die Mehrheit. Die Konflikte zwischen der memelländischen deutschen Selbstverwaltung und der litauischen Regierung haben wiederholt mit Niederlagen der Regierung geendet. Gerade jetzt droht die reichsdeutsche Presse diesem kleinen Nachbarn wieder mit Vergeltungsmaßnahmen, wenn er nicht alles zurücknimmt, was die „Gleichschaltung" der Memelländer mit der deutschen Hakenkreuzpolitik hemmen könnte. Diese schlaue „Politik" der Nationalsozialisten hat dem Vorstoß Litwinows wenigstens den Teilerfolg seiner Unterstützung durch diesen Staaten eingebracht.

Doch der Hauptzweck, den Moskau diesmal verfolgte, war zweifellos die Festlegung Polens gegen die deutsche Ostpolitik. Pilsudskis Entscheidung ist durch vorzeitige Veröffentlichung der Verhandlungen und durch die Ablehnung eines Teiles der interessierten Ostseeländer sehr erschwert. Läßt er das neue Litwinow-Protokoll jetzt öffentlich von seinem Außenminister unterzeichnen, so brüskiert er Hitler. Die bisherige Linie des polnischen Verhaltens gegenüber Deutschland, die auf eine Ablenkung des nationalsozialistischen Betätigungsdranges nach dem Südosten — gegen Oesterreich — hinauslief, wäre damit verlassen. Lehnt er aber den russischen Vorschlag ab, so verstärkt er das Mißtrauen Moskaus gegen die deutsch-polnischen Annäherungsbestrebungen. Die Warschauer Regierungspresse erklärt also, daß sie von einem Pakt nichts wissen will, aber sie rühmt zugleich alle die Grundsätze, die den Inhalt des Vorschlages Litwinows bilden.

Die weiteren Verhandlungen dürften nach der Störung durch die vorzeitigen Presseveröffentlichungen jetzt wieder in aller Stille geführt werden.

Oesterreich ohne Nationalrat.

Heimwehrführer Starhemberg für ein faschistisches Oesterreich.

Wien, 10. Januar. Der mit der Ausarbeitung der neuen Verfassung Oesterreichs betraute Minister und Landeshauptmann von Vorarlberg, Dr. **Ender**, hat seinen Entwurf fertiggestellt und dem Bundeskanzler heute über die Grundsätze der von ihm ausgearbeiteten Verfassung Bericht erstattet. Nach den bisherigen Veröffentlichungen wird von den gegenwärtigen parlamentarischen Körperschaften der Nationalrat beseitigt. An seine Stelle tritt eine Kulturkammer, in der die Vertreter der freien Berufe und in irgend einer Form auch die Vetreter der Familien Sitz und Stimme haben sollen. Die Rechte des Bundespräsidenten und der Regierung werden so ausgestaltet, daß der Grundsatz einer starken Staatsgewalt besonders betont erscheint. Dabei bleibt aber der föderalistische Aufbau des Staates erhalten.

Wien, 10. Januar. Der Bundesführer der österreichischen Heimwehren Fürst **Starhemberg** erließ einen Aufruf an die Heimwehren, in dem er sie zur Disziplin und Entschlossenheit auffordert und hierbei sagt, daß er vor keiner Folgerung zurücktreten werde, wenn er zur Ueberzeugung kommen würde, daß die Heimwehren mißbraucht werden.

Fürst Starhemberg sagt: Unser Kampfziel ist die uneingeschränkte Durchsetzung der faschistischen Ideenwelt in einer unserem Vaterlande entsprechenden Weise. Weiter bezeichnet Starhemberg als Ziel den Kampf gegen den „Parteienstaat" und die Niederwerfung des „Austro-Bolschewismus". Der Aufruf endigt mit der Aufforderung: Auf zum Kampf für das faschistische Oesterreich!

Der Aufruf, in dem sich Starhemberg für einen Faschismus österreichischer Färbung einsetzt, wendet sich natürlicherweise auch gegen den Nationalsozialismus.

Zusammenstöße mit Nationalsozialisten.

Klagenfurt, 10. Januar. Im Zusammenhang mit einem Sprengstoffanschlag auf das christlichsoziale „Kärnter Tageblatt" und die Druckerei „Carinthia" kam es zu Zusammenstößen mit Nationalsozialisten. Ein Angehöriger des Schutzkorps machte von der Waffe Gebrauch. Eine Person wurde getötet, zwei wurden verletzt.

In den letzten Tagen wurden in Kärnten wiederum Massenverhaftungen vorgenommen. Die Festgenommenen wurden in das Konzentrationslager Wöllersdorf gebracht. In Villach wurden etwa 40 entlassene Mitglieder des Arbeitsdienstes, die mit einer Hakenkreuzfahne durch die Stadt gezogen waren, festgenommen.

6000 Geistliche rebellieren gegen Hitler.

„Der größte Kirchenkonflikt seit der Reformation".

London, 10. Januar. Der Berliner Reuter-Korrespondent meldet: Die letzte Verfügung des deutschen Reichsbischofs Müller, die den Geistlichen in öffentlichen Vorträgen oder Rundschreiben über die Kirchenpolitik zu sprechen verbietet, brachte die „aufständischen" Geistlichen zu offenem Aufruhr. Der Krisenverband der Geistlichen, zu dem ungefähr 6000 oppositionelle Geistliche, Nichtnationalsozialisten, gehören, leisten den Nationalsozialisten einen Widerstand, den sie bisher noch von keiner anderen Seite erlebt haben.

An der Spitze des Verbandes steht der furchtlose deutsche U-Boot-Kommandeur im Weltkriege, **Niemöller**. Die Mitglieder des Verbandes erklärten öffentlich, daß sie sich nicht vor den Drohungen des Reichsbischofs Müller fürchten.

Es ist der deutschen Presse verboten, irgendwelche Berichte über den Kampf innerhalb der deutsch-evangelischen Kirche zu bringen, doch die Mitglieder des geistlichen Verbandes verbreiten Pamphlete und Zirkulare, die in der Oeffentlichkeit kursieren. Der geistlichen Kreise Deutschlands hat sich große Erregung bemächtigt.

In seiner Verfügung verbot Reichsbischof Müller u. a. Versammlungen in Gotteshäusern und anderen kirchlichen Gebäuden abzuhalten, in denen über die Kirchenpolitik gesprochen wird. Trotzdem fanden in den verschiedensten Gegenden Deutschlands hunderte von Versammlungen statt, auf denen die Geistlichen auf das heftigste Müller angreifen, da er das von den deutschen Christen verkündete Heidentum fördere.

Sonntag wurde in den lutherischen Kirchen Deutschlands ein Manifest verlesen, in dem u. a. folgendes ausgeführt wird: „Das Evangelium und der Glaube sind auf das Gefährlichste bedroht. Die Bischöfe der evangelischen Kirche haben ihre Pflicht nicht erfüllt und das Heidentum, das jetzt in die Kirche dringt, nicht bekämpft.

Die Verfolgung der Gläubigen, die für die Heilige Schriften eintreten, wird fortgesetzt.

Wir klagen den Reichsbischof Müller vor Gott an, da er diejenigen, die über die Vernichtung der Kirche zu reden wagen, mit Gewaltmaßnahmen bedroht. Als Müller im September v. Js. infolge angewandter nationalsozialistischer Zwangsmittel zum Deutschen Reichsbischof gewählt wurde, trug Hitler ihm auf, die 28 autonomen deutschen Kirchen zu vereinigen. Das Resultat dieser Maßnahmen ist die schwerste Krise seit der Reformation, die die deutsche Kirche eben durchlebt."

Evangelischer Pfarrer verhaftet.

Berlin, 10. Januar. Auf Anordnung der geheimen Staatspolizei wurde der evangelische Pfarrer Bültemeier in Dortmund in Schutzhaft genommen, weil er den ihm anvertrauten Konfirmanden die Anwendung des deutschen Grußes bei Betreten der Unterrichtsräume untersagt und durch Rundschreiben das zwischen dem Reichsbischof und dem Führer der Hitlerjugend durchgeführte Einigungswerk der Jugend zu sabotieren versuchte.

Russisch-französisches Abkommen.

Paris, 10. Januar. Das französisch-sowjetrussische Handelsabkommen, das am Mittwoch nachmittag im Handelsministerium paraphiert worden ist und am Donnerstag um 11 Uhr im Außenministerium unterzeichnet wird, stellt ein Provisorium für die Dauer eines Jahres dar.

Die französische Regierung gewährt mit diesem Abkommen allen russischen Erzeugnissen, die keine Konkurrenz für französische Erzeugnisse darstellen, Zollbehandlung nach dem Mindesttarif. Wenn die Gefahr der Konkurrenz auftritt, soll sie durch die Anwendung von Kontingenten behoben werden.

Die Sowjetunion verpflichtet sich, im Laufe eines Jahres Aufträge in Höhe von 250 Millionen Franken an Frankreich zu vergeben. Frankreich hat sich bereitgefunden, der Sowjetunion Kredite zu gewähren hinsichtlich der Diskontierung der sich aus den Aufträgen ergebenden Wechseln.

Die französische Regierung gewährt der Sowjetunion ferner das Recht, eine offizielle Handelsvertretung in Paris zu unterhalten. Die französische Regierung wird einen Handelsattache für Moskau ernennen.

In dem Handelsabkommen werden zum erstenmal die Rechte und Pflichten der sowjetrussischen Handelsvertretung in Frankreich umrissen. Die französischen Firmen und Staatsangehörige genießen bei Ausübung ihrer Tätigkeit in Sowjetrußland die Meistbegünstigung.

Die Frage der Schulden ist nicht berührt.

Gewaltstreich in Memel?

Litauisches Dementi.

Tilsit, 10. Januar. Nach hier vorliegenden vorerst noch nicht nachzuprüfenden Nachrichten aus Litauen beabsichtigen die Litauer in den nächsten Tagen neue Maßnahmen gegen das autonome Memelland durchzuführen. Wie es heißt, sollen die litauischen Jungschützen und die litauische Grenzpolizei die Absicht haben, sämtliche Landräte, Amts- und Gemeindevorsteher festzunehmen und für abgesetzt zu erklären. Bei dieser Gelegenheit soll auch die memelländische Landespolizei entwaffnet werden. Die auf diese Weise freigewordenen Stellen würden dann mit Litauern besetzt werden. Ebenso will man das Direktorium Schreiber, gegen das in den letzten Tagen die litauische Presse scharf auftritt, zum Rücktritt zwingen. Wie es heißt, soll in einer vorgefundenen Anweisung an die litauische Grenzpolizei der Zeitpunkt des Gewaltstreichs zwischen dem 7. und 18. Januar liegen. In diesen Tagen habe sich die Polizei jederzeit bereitzuhalten.

Im Memelgebiet haben diese litauischen Pläne größte Beunruhigung hervorgerufen. Hier erwartet man, daß vor allem auch die Unterzeichner des Memelabkommens (England, Frankreich, Italien und Japan) rechtzeitig eingreifen, um die litauische Regierung von dieser schweren Vertragsverletzung, die einer Beseitigung der Memelland-Autonomie gleichkommen würde und deren Folgen hier nicht abzusehen wären, abzuhalten.

Kowno, 10. Januar. Die litauische Telegraphen-Agentur erklärt nachdrücklichst, daß die in Tilsit verbreiteten Gerüchte über beabsichtigte litauische Gewaltmaßnahmen unbegründet seien.

Tagesneuigkeiten.

Arbeiterrente.

Wie das Pressebüro „Polpreß" mitteilt, hat die Sozialversicherungsanstalt in Lodz (die frühere Krankenkasse) eine Mitteilung der Anstalt für Emeritalversicherungen der Arbeiter mit Erläuterungen über die Anmeldung von Ansprüchen auf Emeritur erhalten. Diese Ansprüche sind in der Sozialversicherungsanstalt anzumelden. Das Recht auf Altersversorgung besitzen Arbeiter, die am 1. Januar 1934 das 65. Lebensjahr überschritten hatten, polnische Staatsbürger sind, keinerlei Unterhaltsmittel haben und im Laufe der letzten 14 Jahre mindestens 4 Jahre auf einer Arbeitsstätte beschäftigt waren, die der Emeritalversicherung unterlag. (p)

—

Vor einem Streik in der Kotonindustrie.

Ergebnislose Konferenz im Arbeitsinspektorat.

Im Bezirksarbeitsinspektorat fand gestern vormittag eine Konferenz zwischen den Arbeitern und den Unternehmern der Kotonindustrie statt. Die Industriellen vertraten mehrere Delegierte des Verbandes der Großindustrie, des Landesverbandes der Textilindustrie und der Kleinindustriellen. Im Namen der Arbeiter waren 5 Vertreter erschienen, die 2500 Arbeiter vertraten. Den Vorsitz führte Bezirksarbeitsinspektor Wyrzykowski. Die Vertreter der Industriellen schlugen vor, für ein Kilo hergestellte Ware 20-er glatt 30 und für 20-er Cöper 32 Groschen zahlen zu wollen. Die Arbeiter verlangten anfangs 50 Groschen für ein Kilo hergestellter Arbeit und gingen dann auf 40 Groschen zurück. Die Vertreter der Industriellen erklärten darauf, daß sie wegen der Konkurrenz der keinem Verbande angehörenden Kotonindustriellen nicht mehr zahlen können. Da die Arbeiter auch von ihrem Standpunkt nicht abließen, wurde die Konferenz ergebnislos abgeschlossen. Die Vertreter der Arbeiter erklärten, daß sie zur Proklamierung des Streiks gezwungen sein werden.

Am Abend fand dann im Lokal des Kotonarbeiterverbandes eine Versammlung statt, in der die Delegierten Bericht erstatteten und wobei einstimmig beschlossen wurde, in den Ausstand zu treten. Es wurde auch eine Kommission gewählt, die den Zeitpunkt des Streikausbruchs festzusetzen haben wird. (p)

—

Ergänzungsaushebung.

Am Montag, dem 15. d. Mts., beginnt im Lokal des Militärpolizeibüros in der Petrikauer Straße Nr. 165 eine Ergänzungsaushebungskommission für das Kreisergänzungskommando Lodz-Stadt I zu amtieren. Einzufinden haben sich die Rekruten des Jahrgangs 1912 und der älteren Jahrgänge, die bisher noch vor keiner Aushebungskommission gestanden haben und deren Verhältnis zum Militärdienst noch nicht geregelt ist, wenn sie im Bereiche des 2., 3., 5., 8., 9. und 11. Polizeikommissariats wohnen. (p)

Bäckereien geschlossen.

Schon wiederholt wurde auf den direkt furchtbaren Zustand der Bäckereien vor allem in Balut und anderen Vorstädten hingewiesen. In der gestrigen Nacht wurde eine unerwartete Kontrolle der Bäckereien durchgeführt, was zur Folge hatte, daß 8 Bäckereien versiegelt wurden. Es sind dies die Bäckereien von Icek Fingerhut in der Kamiennastraße 18, Lajzer Sysman (Pomorska 53), Icek Ulezalka (Zeromskiego 45), Majer Pakula (Nowomiejska 26), Szmul Silberberg (Podrzeczna 7) und Boruch Djamant (Pilsudskiego 16). (a)

236 881 Wechselproteste im Jahre 1933.

Das Jahr 1933 weist zwar eine Abnahme der Zahl der protestierten Wechsel und der Falliterklärungen auf, doch muß diese Erscheinung mehr den verringerten Umsätzen als einer Besserung zugeschrieben werden. Von den Notaren und der Post sind im vergangenen Jahre insgesamt 236 881 Wechsel auf die Summe von 34 358 672 Zl. und 116 ausländische Wechsel auf die Summe von 104 996 Zloty protestiert worden, während im Jahre 1932 zusammen 319 267 Wechsel auf die Summe von 56 232 600 Zl zu Protest gegangen sind. Der Rückgang beträgt also über 40 Prozent. (a)

Diebstähle.

Aus der im Hause Grabowastraße 18 gelegenen Wohnung des Wladyslaw Maniak entwendeten Diebe Garderobe im Werte von 500 Zloty. — Der Friseur Felix Sobczak meldete der Polizei, daß er gestern beim Betreten seiner Werkstatt im Hause, Rokicinskastraße 8, diese vollständig ausgeplündert angetroffen und nur die leeren vier Wände vorgefunden habe. — Aus der Schlosserei des Henryk Bursztyn im Hause Zakontnastraße 27 wurden sämtliche Geräte gestohlen. (p)

Eine Kindesleiche in der Senkgrube.

Im Abort des Hauses Srebrzynskastraße 47 wurde die Leiche eines etwa 3 Monate alten Kindes gefunden. Die sofort benachrichtigte Polizei leitete eine Untersuchung ein, in deren Ergebnis festgestellt wurde, daß die in demselben Hause wohnhafte Stanislawa Szafa als Mutter des Kindes und Mörderin desselben in Betracht komme, weshalb diese bis zur Aufklärung des Falles in Haft genommen wurde. (p)

Zwei kleine Brände.

Die Feuerwehrzentrale wurde gestern von dem Ausbruch zweier Brände in Kenntnis gesetzt. Der erste war in der Fabrik für Mühlenmaschinen an der Zakontnastraße Nr. 39 ausgebrochen und konnte noch vor Eintreffen der Feuerwehr von den Arbeitern gelöscht werden. — Das zweite Feuer kam in der Wohnung des Jakob Bornstein im Hause Kopernikastraße 4 zum Ausbruch, wo die Rauchleitung schadhaft war. Das Feuer wurde in wenigen Minuten von der Feuerwehr unterdrückt. (p)

Keiner wollte die Zeche bezahlen.

Im Hause 11. Listopadastraße 69 kam es zwischen den Teilnehmern eines Trinkgelages zu einem Streit über die Bezahlung der Zeche, wobei man auch bald gegeneinander geriet und mit allen möglichen Gegenständen aufeinander einschlug. Dem Pomorskastraße 142 wohnhaften 27jährigen Arbeiter Stanislaw Pawlak wurden dabei drei Wunden am Kopfe beigebracht, während der Dolno-Wschodniastraße 6 wohnhafte 37jährige Tischler Filip Figur einen Bruch des linken Armes und Verletzungen am Kopfe davontrug. Beiden erwies der Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe. (p)

Unter den Rädern eines Kraftwagens.

An der Ecke der Petrikauer und Andrzejastraße geriet der 67jährige Büroangestellte Feiwel Rosenblum, Petrikauer 50 wohnhaft, unter einen Kraftwagen. Er wurde am Kopfe erheblich verletzt. Der unvorsichtige Chauffeur wurde zur Verantwortung gezogen. (p)

Lehrerin vom Wagen der Rettungsbereitschaft überfahren.

Als gestern die französische Sprachlehrerin Valentine de Lazari (Srebrzynska 87 wohnhaft) an der Ecke der Zakontna- und Srodmiejskastraße den Fahrdamm überschritt, geriet sie unter den gerade vorüberfahrenden Wagen der Rettungsbereitschaft, dessen Chauffeur das Gefährt nicht zum Stehen bringen konnte. Die Lehrerin, die im Alter von 56 Jahren steht, erlitt einen Bruch der Schädeldecke und Verletzungen des ganzen Körpers. Die Verunglückte wurde sofort nach dem St. Josephs-Krankenhause gebracht, wo ein Schädelschnitt vorgenommen wurde. Ihr Zustand ist jedoch so schwer, daß die Aerzte an ihrem Aufkommen zweifeln. (p)

—

Die Schuhmacher im Kampfe ums Brot

Gegen die Mechanisierung der Werkstätten.

Die Schuhmacherinnung der Lodzer Wojewodschaft hat an das Ministerium für Handel und Industrie eine Denkschrift gerichtet, in der sie ihre Sorgen zur Sprache bringt. In der Denkschrift wird folgendes ausgeführt: Die Konkurrenz der in den Städten entstehenden mechanischen Reparaturperkstätten führt zum Elend und zur Verdrängung der auch so schon verarmten Schuhmacher. Das ausländische Kapital, das nicht nur exportiert, sondern auch im Inlande große Mengen Schuhwerk mit Hilfe von Maschinen herstellt, nimmt den Schuhmachern ihr letztes Stück Brot weg. Die Not unter den Schuhmachern ist so groß, daß die Mehrzahl derselben zusammen mit ihren Familien vor Hunger umkommen. Bereits 1932 haben sich die Schuhmacherinnungen mit einer Denkschrift an das Industrie- und Handelsministerium gewandt und um Schutz des Schuhmachergewerbes gebeten. Bisher ist jedoch von der Regierung in dieser Beziehung nichts unternommen worden.

Wie wir erfahren, haben auch die hiesigen Schuhmacher die Absicht, eine mechanische Werkstatt zu eröffnen. Sollte diese Absicht verwirklicht werden, dann würden wieder einige tausend Schuhmacher ihr Brot einbüßen. In Westeuropa normieren besondere Gesetze die Zunahme der Mechanisierung mancher Erzeugnisse. Um nun die Arbeitslosigkeit zu verringern, wäre es angebracht, wenn auch Polen die Zunahme der Mechanisierung aufhalten wollte. Darum ersuchen auch die Schuhmacher um die Erlassung eines entsprechenden Gesetzes. (p)

Muß ein Handwerker ein Patent besitzen?

Daß manche Handwerker der Ansicht sind, daß jeder von ihnen, der ohne Hilfskräfte allein arbeitet, von der Lösung eines Patens befreit sei, erläutert die Handwerkerkammer, daß dem Gesetz zufolge alle Handwerker ohne Ausnahme zur Lösung eines Gewerbescheines verpflichtet sind. Nur wenn ein Handwerker in überaus schwierigen Verhältnissen lebt, kann ihm das Finanzamt gestatten, sein Handwerk ohne Patent auszuüben. Die Erlaubnis wird jedoch erst erteilt, wenn eine Kontrolle festgestellt hat, daß der betreffende Handwerker sich in einer schwierigen materiellen Lage befindet und ohne Hilfskräfte arbeitet. (p)

„Sei klug, Amélie!"

Roman von Margarete von Saß

22

Dann würde natürlich alles anders werden, klein, untergeordnet; und es war ihm noch ganz ungewiß, ob er sich zu einer derartigen Wandlung entschließen konnte.

Diese Gedanken schienen Joachim keineswegs müßig, aus folgendem Grunde: Das Nachbargut Lübbers hatte seinen Besitzer gewechselt. Ein Graf Heinitz — reich, sehr gut aussehend und unverheiratet — hatte seinen Einzug auf seinem Besitz gehalten und hatte schon gestern seinen Besuch bei Suse gemacht. Und diese hatte später in ihrer impulsiven Art sehr von ihm geschwärmt. Entgegen ihrer sonderbaren Gewohnheit, mit der Nachbarschaft keinen Verkehr zu pflegen, wollte sie Heinitz in Zukunft recht häufig einladen. Konnte man wissen, was sich daraus entwickeln würde?

Wozu sich indes mit solchen Vorstellungen quälen, wozu war das gut? Man mußte abwarten; wie es das Schicksal mit einem vorhatte, so mußte es hingenommen werden.

Ein heller Morgengruß klang ihm entgegen. Er wandte sich auf seinem Pferde um. Suse kam auf ihrem Araber angesprengt, winkte ihm mit der Hand einen Gruß zu.

„Endlich habe ich Sie!" rief sie erfreut. „Ich habe Sie lange gesucht."

Er drängte sein Pferd an die Seite des ihren. Warum die gnädige Frau ihn gesucht, ob sie ihm einen Auftrag zu geben habe?

Sie lachte hell auf.

„Ja den: mit mir in den Wald zu reiten, einmal wieder, bitte, bitte. Sagen Sie nicht, daß Sie keine Zeit haben."

Nein, heute sagte er es nicht, es machte ihn ja so froh, daß sie mit einem Wunsch zu ihm kam. Und ihre Augen leuchteten ihn an, daß vor diesem Leuchten all seine Beklommenheit schwand.

* * *

Von heißer Sehnsucht nach Achim bedrängt, schaffte Amélie an ihrer Arbeit, damit sie nur schnell fertig wurde und zu ihm konnte. Eigentlich hatte sie ja Grund, ihm böse zu sein; sein letzter Brief war so gehalten, daß sie nahe daran war, aufzubocken: Bleib du, wo du bist und ich bleibe, wo ich bin. Aber schließlich hatte sie das doch nicht vermocht. Sie hatte eine Entschuldigung dafür gefunden: Er war ungeduldig, daß sie nicht gleich kam und aus dieser Ungeduld heraus hatte er den Brief geschrieben. Er verstand es nun einmal nicht, sein Temperament zu zügeln.

Nun trennten sie nur wenige Wochen von ihm. Wenn sie dann zu ihm kam, war hier alles geordnet. Durch Markow hatte sie eine Mieterin für zwei ihrer Zimmer gefunden, für die diese so viel zahlte, wie die ganze Wohnungsmiete betrug. Frau von Veltheim, eine ältere Dame, wohnte bereits seit Tagen bei ihr. Sie war so froh, diese Mieterin — eine Verwandte Markows — gefunden zu haben. Nicht nur, weil sie dadurch von der Sorge um die Mietzahlung befreit wurde, vielmehr auch darum, weil sie in ihr eine Frau von wunderbarer Herzensgüte kennengelernt hatte.

Eines Nachmittags, Amélie und Markow waren bei Frau von Veltheim im Zimmer, klingelte es an der Vorsaaltür.

„Erlauben Sie, daß ich zusehe, wer da ist", sagte Markow und ging, um die Tür zu öffnen.

Ludmilla stand vor ihm. Ueberrascht von ihrem plötzlichen Erscheinen vergaß er es, sofort Amélie zu benachrichtigen. Er küßte Ludmilla die Hand, erkundigte sich nach ihrem Ergehen und half ihr beim Ablegen ihres Mantels. Als Markow die Tür zu Amélies Wohnzimmer vor Ludmilla öffnete, sah sie mit einem Blick höchsten Befremdens zu ihm auf und fragte, während ein malitiöses Lächeln um ihren Mund huschte, wie er dazu kam, hier in diesem Hause die Pflichten des abwesenden Hausherrn auszuüben?

Das brachte Markow zum Bewußtsein, daß er sich nicht richtig benommen hatte, er entschuldigte sich und versprach, Baronin Lück sofort zu benachrichtigen.

Amélie war erschreckt, als sie von Ludmillas Besuch hörte. Ihr erster Gedanke war, was Ludmilla davon dachte, daß Markow ihr die Tür öffnete und sich in ihrem Hause bewegte, als wäre es das seine? Sie kannte Ludmillas Art, die hinter den harmlosesten Dingen etwas Verdächtiges, wenn nicht gar Böses suchte. Daß es auch diesmal so war, bestätigte ihr Ludmillas eisige Begrüßung.

„Du weißt, was mich zu dir führt", sagte sie kühl. „Joachim wünscht, daß ich dir beim Verkauf deiner Möbel behilflich bin."

„Ich habe nicht die Absicht, meine Möbel zu verkaufen", antwortete Amélie. „wenn du dich nur aus diesem Anlaß herbemüht hast, so war es vergebens, was ich sehr bedauere."

„Was soll aus der Wohnung werden, wenn du nach Kreith gehst? Joachim hat nicht die Absicht, die Mietsverpflichtungen auf sich zu nehmen. Und unter den heutigen Verhältnissen ist das auch nicht nötig, denn für die Wohnung findet sich jeden Augenblick ein Mieter."

„Den habe ich bereits gefunden. Aber, bitte, willst du nicht Platz nehmen?" Sie wies mit einer einladenden Handbewegung auf einen Sessel, in den sich Ludmilla zögernd niederließ.

„Also du hast bereits einen Mieter gefunden?"

„Eine Verwandte Graf Markows, eine Frau von Veltheim, hat zwei Zimmer gemietet. Und sie zahlt mir den vollen Mietzins der Wohnung."

„So, damit wäre deiner Meinung nach diese Frage gelöst. Aber es wäre doch wohl notwendig, daß Achim darüber befragt wird, ob ihm diese Lösung recht ist."

„Nein, darum werde ich Achim ganz gewiß nicht fragen", gab Amélie in bestimmtem Ton zurück.

Ludmillas Blick ruhte auf ihrem Gesicht, er verlor langsam an Härte und nahm einen sinnenden Ausdruck an.

Die Anmeldung der Angestellten für die Sozialversicherung.

Privathäuser sind auch Arbeitsstätten.

Bis zum 15. Januar d. J. müssen bekanntlich alle Arbeitsstätten sich selbst und die bei ihnen beschäftigten Geistes- und Handarbeiter in der Sozialversicherung anmelden. Die Anmeldung des Betriebes hat auf einem besonderen Blankett zu geschehen. Unter der Bezeichnung „Arbeitsstätte" (zaklad pracy) ist auch eine gewöhnliche Privatwohnung oder eine Hauswirtschaft zu verstehen, wenn dort ein Dienstmädchen beschäftigt wird. Solche Arbeitsstätte muß sich gleichfalls in der Sozialversicherung anmelden.

Bei der Anmeldung sind verschiedene Formalitäten zu erledigen. Ist die Firma z. B. eine Genossenschaft, dann müssen außer der Bezeichnung und der Adresse auch die Namen und Adressen der Verwaltungsmitglieder und der Bereich ihrer Verantwortlichkeit für die Verpflichtungen angegeben werden. Handels- und Industriefirmen müssen die Nummer des Handelsregisters angeben und einen Auszug aus dem Register einreichen und angeben, zu welcher Art und Kategorie ihr Gewerbeschein gehört.

Die Anmeldung der Angestellten hat für jeden derselben auf einem besonderen Blankett zu geschehen. Es müssen sämtliche Angestellten angemeldet werden, selbst wenn sie vorher schon in der Versicherungsanstalt für Geistesarbeiter (ZUPU), der Krankenkasse oder anderen Versicherungsanstalten angemeldet waren. Die Anmeldeblanketts werden von den Sozialversicherungsanstalten oder deren Abteilungen ausgefolgt. (p)

Selbstmordversuch eines Arbeitslosen.

In seiner im Hause Rzgowskastraße 53 gelegenen Wohnung verübte der 35jährige Teofil Mazur einen Selbstmordversuch, indem er Salzsäure trank. Als die Tat von den Hausgenossen bemerkt wurde, rief man den Arzt der Rettungsbereitschaft herbei, der den Lebensmüden in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhause in Radogoszcz überführte. Mazur ist seit längerer Zeit beschäftigungslos. (p)

In seiner Wohnung im Hause Loncznastraße 37 trank der Piotr Ornaf ein größeres Quantum Jod, um seinem Leben ein Ende zu bereiten. Dem Lebensmüden erteilte die Rettungsbereitschaft die erste Hilfe. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

J. Koprowski, Nowomiejska 15; S. Trawkowska, Brzezinska 56; M. Rozenblum, Srodmiejska 21; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; J. Klupt, Kontna 54; L. Czynski, Rokicinska 53.

Ein Theaterabend erster Ordnung ist „Krach um Jolanthe".

Dieses urkomische Spiel aus dem Bauernleben noch besonders eindringlich anzupreisen, wäre geschmacklos und ist auch ganz unnötig. Der Ruhm ist ihm vorausgegangen. Noch während wir hier in Lodz kaum etwas von einem „Krach um Jolanthe" wußten, waren bereits alle Zeitungen und Zeitschriften in Deutschland voll Lobes über diese herrliche Komödie. Es wurden immer wieder Bühnenbilder veröffentlicht, die zeigten, daß es wirklich ein Stück ist, das einmal aus dem Rahmen der sonst üblichen Komödie fällt. Die Verbindung zwischen Bühne und Publikum wird mit dem ersten Heben des Vorhangs unzertrennlich hergestellt, und gelacht wurde schon lange nicht so herzlich wie bei „Jolanthe".

Karten für die Vorstellung am kommenden Sonntag sind im Vorverkauf bei Gustav Restel (Petrikauer 84) und bei Arno Dietel (Petrikauer 157) erhältlich.

Aus dem Gerichtssaal.

1 Jahr Gefängnis für einen betrügerischen Stellenvermittler.

Der Marjanskastraße 23 wohnhafte Josef Truszczynski hatte im vergangenen Jahre seine Beschäftigung verloren und klagte dem 34jährigen Henryk Angerstein sein Leid. Dieser versprach ihm, sich für ihn bei dem Direktor des Gymnasiums an der Zawadzkastraße 1, Zenon Posner, um die Stelle eines Schuldieners zu bemühen, wo jedoch 1000 Zloty Kaution nötig seien. Eines Tages begaben sich beide in das Gymnasium, wo Truszczynski einer Frau, die sich für die Frau des Direktors Posner ausgab, 100 Zloty einhändigte. Den Rest wollte Truszczynski in wenigen Tagen besorgen. Als er in den Besitz dieser Summe gelangt war, begab er sich am 27. Juni v. J. mit Angerstein zusammen nach dem genannten Hause, wo beide einen Mann trafen, der sich für Direktor Posner ausgab. Alle drei gingen in eine Konditorei im Hause Pomorskastraße 4, wo Truszczynski dem „Herrn Direktor" die 900 Zloty übergab und einen Arbeitsvertrag erhielt. Zu Hause angekommen, wurde Truszczynski von seinem Bruder darauf aufmerksam gemacht, daß der Vertrag keinen Stempel aufweise und das Datum bereits 14 Tage zurückliege. Der Betrug kam bald an den Tag. Truszczynski meldete alles der Polizei und diese zog Angerstein zur Verantwortung. Der angebliche Direktor Posner erwies sich als ein Stefan Graczyk, der jedoch geflüchtet ist, weshalb die Verhandlung gegen ihn ausgeschieden werden mußte. Er wird steckbrieflich verfolgt. Gestern fand die Verhandlung gegen Henryk Angerstein vor dem Bezirksgericht statt. Der Angeklagte ist bereits vorbestraft. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis. (p)

Das Urteil im Falschmünzerprozeß.

Vorgestern begann vor dem Lodzer Bezirksgericht die Verhandlung gegen sieben der Herstellung bzw. Verbreitung falscher Münzen angeklagte Personen. Die Verhandlung kam vorgestern nicht zum Abschluß und zog sich auch gestern bis zum Abend hin. Im Ergebnis der langwierigen Verhandlung wurden verurteilt: Janina Stachurska zu 1 Jahr, Bronislaw Stachurski zu 2½ Jahren, Wladyslaw Kolski zu 7 Jahren, Bronislaw Marjan Kolski zu 5 Jahren, Jozef Szkoblewski zu 4 Jahren und Max Tonn zu 2½ Jahren Gefängnis. (p)

Aus dem Reiche.

Pabianice. Verhängnisvoller Irrtum. In der Gastwirtschaft von J. Betkiewicz in Pabianice trug sich gestern ein verhängnisvoller Vorfall zu. Der Nachtwächter der Gastwirtschaft Wladyslaw Adamczyk fand, als er vorgestern abend den Keller aufräumte, eine verkorkte Flasche. Da er annahm, daß es sich um Wein handle, versteckte er die Flasche und trank sie in der Nacht während seines Dienstes aus. Da sich aber in der Flasche eine giftige Flüssigkeit befand, zog er sich eine schwere Vergiftung zu. Am Morgen wurde er in besinnungslosem Zustande gefunden und ins Krankenhaus überführt, wo er bald darauf starb. (a)

Kolo. Autobusunfall. Auf der Chaussee zwischen Kolo und Sompolno trug sich ein Autobusunfall zu, der zum Glück ohne größere Folgen blieb. Der Chauffeur Aron Mater aus Petrikau verlor, als sich der Wagen in schneller Fahrt befand, die Herrschaft über das Steuer, was zur Folge hatte, daß der Autobus in den Chausseegraben stürzte. Der Wagen wurde arg beschädigt und der Chauffeur und sein Gehilfe verletzt. Die Fahrgäste kamen unverletzt davon. (a)

Sosnowice. Verhängnisvolle Spatzenjagd. In einem Dorf bei Sosnowice machte der Bäckermeister Nikolaus Cypa mit einer Flobertpistole Jagd auf Spatzen. Im Eifer der Jagd schoß der Schütze eine ganze Schrotladung der 54jährigen Anna Kolata, die zufällig vorüberging, in den Rücken. Cypa erschrak darüber so sehr, daß er das Bewußtsein verlor und zu Boden stürzte. Die schwerverletzte Frau wurde ins Krankenhaus nach Bendzin gebracht, wo sie mit dem Tode ringt.

Kattowitz. In einem Wasserbehälter ertrunken. In der Zellulose- und Papierfabrik in Stahlhammer ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. Der Aufseher Anton Broll fiel infolge eigener Unachtsamkeit in einen großen Wasserbehälter. Erst nach einigen Stunden, als man seine Abwesenheit bemerkte, wurde er tot in dem Wasserbehälter aufgefunden. Der Verunglückte hinterläßt seine Frau und vier unversorgte Kinder.

Konitz (Chojnice). Und alles aus Liebe. Der 24jährige Anton Galikowski aus Rytel wollte seiner Angebeteten aus Konigortek, die seinen Liebesbeteuerungen gegenüber sehr kalt blieb, einen Schrecken einjagen und erwartete sie daher am Freitag abend in Rytel als Gespenst. Er hatte ein Bettlaken umgenommen und einen ausgehöhlten und erleuchteten Kürbis auf den Kopf gesetzt. Der Begleiter der Geliebten, der Chauffeur Michael Jaszewski aus Konitz, zog einen Revolver und schoß dem vermeintlichen Gespenst, als dieses langsam an dem Paar vorüber wanderte, in den Rücken. Es sollte wohl nur ein Schreckschuß sein, aber in der Aufregung traf die Kugel so unglücklich, daß die Därme mehrfach zerrissen wurden. G. wurde sofort ins Borromäusstift eingeliefert; es besteht aber wenig Aussicht, ihn zu retten.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Ost. Donnerstag, den 11. Januar, um 7 Uhr abends Vorstandssitzung.

Lodz-Süd (Lomzynska 14). Freitag, den 12. Januar, 7 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner. Außerdem werden die Festkartenverkäufer ersucht, an dieser Sitzung teilzunehmen.

Chojny. Sonntag, den 14. Januar, um 9.30 Uhr früh Leseprobe der Mitwirkenden im Stück „Grube Elise", und um 10.30 Uhr Sitzung des neugewählten Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Beratungsstelle in Lodz-Nord.

Jeden Montag von 7 bis 9 Uhr abends erteilen Sachverständige im Lokale der Ortsgruppe der DSAP (Reiter-Straße 13) Rat und Auskunft in Steuer-, Krankenkassen- und Arbeitslosen-Angelegenheiten, sowie in Sachen von Unfallrenten aus Deutschland.

„Sei klug, Amélie!"

Roman von Margarete von Saß

[23

„Ich kann mir denken", sagte sie mit einem tiefen Aufseufzen, „daß es nicht immer bequem ist, in allen seinen Lebensdingen, ob wichtigen oder unwichtigen, von einem anderen Menschen abhängig zu sein. Aber das ist nun einmal so, wenn man verheiratet ist. Die Ehe verlangt Rücksichtnahme aufeinander. Du hast dir hier nun dein Leben nach deinem Geschmack eingerichtet und der Verzicht darauf, es weiterzuführen, fällt dir schwer, ich begreife das vollkommen. Aber ob Achim nicht auch vieles an stillen Wünschen aufgeben muß? Sein ganzes Leben erscheint mir oft wie ein einziger großer Verzicht..."

„Ich weiß von keinem Verzicht."

Ludmilla wich ihrem Blick aus, zuckte die Achseln. „Wissen? Nein, Auch ich ahne ihn nur."

Sie preßte die schmalen Lippen fest aufeinander. Ihr Blick ging ins Leere. Amélie erriet, an was sie dachte. Daß Achim, wenn er nicht gebunden wäre, dort herrschen könnte, wo er heute diente. In ihren Briefen an sie hatte Ludmilla schon einmal eine darauf hinzielende Andeutung gemacht.

Amélie fühlte, wie alles Blut aus ihrem Gesicht wich. Unfähig, ein Wort hervorzubringen, starrte sie Ludmilla an.

„Dafür kannst du natürlich nicht, Amélie. Ihr seid aneinander gebunden und habt euren Weg miteinander zu gehen, ob er noch so schwer ist", sagte sie endlich nach einem tiefen Aufseufzen. „In diesem Punkt denkt Joachim genau wie ich."

Also nicht aus Liebe ruft er mich, sondern aus Pflichtgefühl, dachte Amélie. Heftig bewegt von diesem Gedanken hörte sie nur mit halbem Ohr auf das, was Ludmilla schwatzte. Aber schon das, was sie hörte, genügte, um ihre Seele unter tausend Martern wund und weh zu machen.

„Amélie, wenn du jetzt nach Kreith kommst, dann tue es bitte mit dem festen Vorsatz, dich in Suses und Achims Leben einzufügen. Stelle dich nicht wieder so abseits. Du machst damit Achim das Leben schwer. Zerstöre ihm nicht die Freude, die ihm durch das Leben auf Kreith geworden ist. Sei klug, Amélie, denke daran, daß du sein Leben, seine Zukunft in der Hand hältst!"

Sie hatte sich erhoben, auch Amélie war aufgestanden.

„Ich muß nun gehen", sagte Ludmilla. Sieh bitte zu, daß wir bald nach Kreith kommen können. Ich habe Achim versprechen müssen, so lange hierzubleiben, bis du zur Abreise bereit bist. Wann wirst du so weit sein — was meinst du?"

„Ich kann es nicht sagen, ich weiß es wirklich nicht. Laß mich in Ruhe überlegen."

Gab es denn noch etwas zu überlegen? Mußte sie ihm nicht den Weg freigeben zu seinem Glück? Zuckenden Herzens fragte sie sich das. In langen, martervollen Nachtstunden rang sie mit dieser Frage — in Tagen voll Einsamkeit, zu der sie sich selbst verbannte. Zuweilen klang eine Stimme in ihr: Tue es nicht! Wehre dich gegen Ludmillas Niedertracht. Nur sie, nur sie allein hat ihre Berechnungen, Achim weiß nichts davon. Eine andere erhob sich dagegen: Aber er genießt das Leben in Kreith wie ein Gottesgeschenk, er mag nicht daran denken, daß es einmal ein Ende haben könnte. Hat er dir das nicht selbst geschrieben? Und auch das, daß er nur mit Grauen zurückdenken kann an die letzten Jahre seines Lebens? Sagte das nicht genug?

Ihre Frauenseele wand sich in tausend Qualen, suchte den geliebten Mann freizusprechen von Schwäche und Schuld. Hatte er die Notzeit nicht ebenso tapfer getragen wie sie? Daß er nur mit Grauen an sie zurückdenken konnte, war es ein Wunder?

Und dann sah sie das Leben, das sie mit dem geliebten Mann geteilt, vor sich ausgebreitet. In jauchzendem Glück hatten sie es begonnen — zwei Menschen, die sich in ihrer großen, heißen Liebe eins wußten. Und dann waren bald die schlimmen Jahre gekommen, die voll Not und Entbehrungen waren. An ihrer Liebe hatten die nichts geändert; aber vielleicht an der seinen? Nein, sie wollte nicht daran glauben.

So war es! Ein Mann trägt schwerer an so einem Leben, sehnt sich heraus. Und wenn ihn dann ein gütiges Schicksal in ein neues stellt, in dem er wieder frei atmen und seine Kräfte entfalten kann, dann mußte er wohl tiefe Dankbarkeit dafür empfinden. Sie begriff das so gut und vieles andere, über das sie seit Tagen nachgedacht. Aber aus dem Unterbewußtsein ihrer Seele stieg Ludmillas Mahnung auf: Sei klug, Amélie — denke daran, daß du sein Leben, seine Zukunft in der Hand hältst! Ja, das wollte sie und wollte danach handeln.

* * *

Amélie würde nicht nach Kreith kommen. Suse Obernitz konnte ihre Freude über diese Nachricht kaum verbergen. Nun hatte sie freies und leichtes Spiel, nun bestand für sie kaum noch ein Zweifel, daß sie Joachim für sich gewinnen würde. So viel Möglichkeiten standen ihr jetzt zu Gebote, sein Herz zu erobern. Er litt, weil die geliebte Frau ihm nicht folgte — man schürte sein Leiden, tat dabei, als trüge man es mit ihm. Man führte ihn allmählich aus dem Leid heraus, spendete Trost, der ihn seinen Schmerz vergessen ließ. Oh, sie hatte schon Erfahrung in diesen Dingen...

Ludmilla war am Abend in Kreith eingetroffen. Schmerz und Enttäuschung drückten sich in Achims Zügen aus, daß sie allein kam.

„Ich habe mein Möglichstes versucht, sie zum Herkommen zu bewegen, aber vergebens", sagte Ludmilla Sie floß über von Mitleid und Güte „Es ist schwer für dich, Achim, aber du mußt Amélie gewähren lassen — mußt versuchen, sie zu verstehen."

„Was ist da zu verstehen?" brauste er auf. „Sie legte ihre Hand auf seinen Arm, drückte ihn beruhigend.

„Also nun sag' mir rund heraus, was hält Amélie davon ab, hierherzukommen?" (Fortsetzung folgt.)

Sport.

Boxkampf JKP — PKS.

Für Sonntag, den 21. Januar, hat die Boxsektion des JKP den Kattowitzer Polizeisportklub für einen Boxkampf nach Lodz eingeladen. Der Kattowitzer Polizeisportklub hat bekanntlich die stärkste Boxmannschaft in Oberschlesien.

Boxveranstaltung am Sonntag.

Am kommenden Sonntag findet im Saale des Populären Theaters um 11.30 Uhr eine Boxveranstaltung statt, an der sich die Vereine JKP, Hakoah, Union-Touring, Zjednoczone und SKS mit ihren Boxern beteiligen.

Die Teilnehmer im Kampfe LKS — Geyer.

An dem morgen im Geyerschen Saale stattfindenden Boxabend werden folgende Paare kämpfen: Fliegengewicht: Zehner (LKS) — Morawski, Madej-Tomaszewski; Bantamgewicht: Piestrzynski — Wojciechowski II, Krzywanski — Wojciechowski I; Federgewicht: Krzywanski I — Zajonc, Siekowski — Rozycki; Leichtgewicht: Klimczak — Wolski; Weltergewicht: Sielski — Mirowski, und im Mittelgewicht: Kosinski — Ostrowski.

Starke Teilnahme am Motorradraid des Union-Touring.

An dem vom Sportklub Union-Touring am Sonntag arrangierten Wintermotorradraid werden neben den bekannten Lodzer Fahrern auch solche aus Oberschlesien und Warschau teilnehmen. Die Gesamtstrecke wurde in zwei Etappen eingeteilt, und zwar in Lodz—Skierniewice und Skierniewice—Lodz. Auf der Strecke werden sichtbare und unsichtbare Kontrollpunkte vorhanden sein, die jeden einzelnen Teilnehmer scharf kontrollieren werden.

Kunsteislaufen.

Das Referat für physische Erziehung beim Lodzer Magistrat gibt bekannt, daß am 21. Januar um 11 Uhr vormittags auf der Eisbahn im Poniatowski-Park ein Preiskunstlaufen für die Besucher der städtischen Eisbahnen arrangiert werden wird. Der Wettbewerb ist in drei Altersgruppen eingeteilt, und zwar für Kinder bis 14 Jahren, für Jugendliche über 15 Jahren und für Erwachsene. Vorgesehen sind Figurenlaufen als Einzelperson und paarweise. Die besten Läufer erhalten Jetons. Einschreibungen nimmt das Referat im Magistrat, Plac Wolnosci 14, Zimmer 14, täglich von 13 bis 15 Uhr bis zum 19. Januar entgegen. Einschreibegebühr wird nicht erhoben.

Polens Skisportler haben viel vor.

Polens Skisportler, die in dem Finnen Lapalainen und dem Oesterreicher Wolfgang zwei tüchtige ausländische Trainer zur Verfügung haben, werden sich in diesem Winter an verschiedenen bedeutenden internationalen Veranstaltungen beteiligen. So beschicken die Polen die internationalen Meisterschaften von Oesterreich, Ungarn, Jugoslawien, Rumänien und der Tschechoslowakei. Bei den in Sollestea (Schweden) stattfindenden FJS-Rennen entsenden die Polen 7 bis 9 Mann und zu den FJS-Abfahrtsrennen in St. Moritz 5 Mann.

Ladoumegue — Olympiatrainer Frankreichs.

Frankreichs berühmter Weltrekordläufer Jules Ladoumegue, der vor einigen Jahren vom Französischen Leichtathletik-Verband zum Professional erklärt wurde, hat jetzt von demselben Verband einen Vertrag als Olympiatrainer erhalten. Ladoumegue erhält ein monatliches Pauschale von 1000 Franks und Erstattung der Fahrtkosten 1. Klasse. Er wird bei allen der Olympiavorbereitung dienenden Veranstaltungen nicht nur als Trainer und Fachberater tätig sein, sondern auch aktiv als Läufer zum Vorbild des Nachwuchses mitarbeiten.

28. Polnische Staatslotterie. 4. Klasse. — 3. Ziehungstag. (Ohne Gewähr)

Erste Ziehung.

Zł. 5000 na nr.: 21287 47492 105908 109374.

Zł. 2000 na nr.: 16424 28423 36142 53868 61228 63621 63963 68291 108715 112027 114271 115437 128995 136472 146509 152480 157659 163214 164646.

Zł. 1000 na nr.: 6870 14365 22654 22699 34195 37617 39710 41229 45517 47100 49324 50951 55103 64202 66452 76208 77036 83913 85247 92771 93981 95602 94847 107180 111113 114592 117476 122100 130005 134496 152212 153698 169688 169767 169985.

Zweite Ziehung.

Zł. 20.000 na nr. 66803.

Zł. 5000 na nr.: 2712 21791 61906 72350 99401 120470 151358.

Zł. 2000 na nr.: 20512 30496 39934 48754 49814 64529 65152 71523 83212 84195 80607 89529 111057 111402 118810 131583 141710 145288 157555.

Po zł. 1000 na nr.: 7854 8325 8451 9629 10803 21313 23580 25072 25127 26721 37710 39748 46129 57460 63036 64568 71079 89481 94759 94931 97936 98163 110182 112595 120810 130036 130858 153013 155457.

Einsätze.

Erste Ziehung.

213 95 394 422 708 935 71 1078 113 236 38 63 357 97 584 641 710 814 924 77 2090 322 483 680 720 3054 190 343 415 53 94 98 607 33 49 752 833 4085 289 312 458 533 854 59 88 91 960 64 68 5090 190 200 337 49 99 484 85 624 800 27 34 6084 130 350 566 72 661 860 956 57 7016 95 127 80 258 72 509 24 52 640 88 727 929 8007 98 125 60 96 223 98 318 431 535 860 9245 502 25 99 654.

10004 67 152 54 96 500 09 55 616 752 837 80 918 11089 148 438 838 83 934 70 12062 260 303 684 700 81 878 918 13141 346 539 736 45 54 804 53 905 30 14020 66 82 104 40 276 341 44 455 98 517 63 81 823 15129 245 16057 146 94 294 407 22 590 628 701 37 80 977 17409 501 718 946 18059 103 62 489 303 696 706 19174 201 353 457 522 85 638 960 90.

20006 24 129 287 324 412 49 705 10 19 73 86 988 92 21058 210 18 308 48 494 584 674 756 817 924 39 54 65 97 22055 121 26 624 881 90 23016 98 532 669 24028 55 206 42 67 78 508 648 713 25001 110 316 538 45 89 657 844 995 26082 346 98 458 505 784 929 27130 244 47 328 34 414 50 793 864 28118 79 341 435 59 537 65 666 806 959 88 29030 207 380 527 67 733 348 972.

30038 167 84 200 10 24 76 84 310 21 86 416 587 605 727 899 927 48 58 31211 364 451 76 509 706 831 964 85 32006 17 351 442 574 610 53 840 71 983 33082 109 96 338 453 90 591 96 645 94 958 34029 113 245 320 92 560 613 713 85 839 908 35039 48 86 102 91 226 313 445 571 93 617 753 71 80 809 934 36029 68 185 304 603 43 730 87 811 37021 27 221 587 95 638 98 752 99 835 40 49 38013 56 183 281 514 23 604 86 87 92 712 885 955 48 78 38076 136 86 335 422 528 96 957.

40095 108 20 59 231 305 7 417 20 76 95 557 90 92 982 88 41526 619 76 738 853 74 945 42100 76 207 49 322 83 572 682 929 33 43012 133 87 349 78 422 61 515 70 810 52 72 85 929 49041 158 271 312 93 453 569 799 929 60 77 45052 178 204 59 401 19 27 79 83 559 845 66 961 46042 254 555 788 891 942 47023 72 150 204 17 396 457 510 63 95 776 832 960 48070 103 311 453 82 512 57 602 932 49062 117 200 87 381 696 994.

50141 99 229 338 77 435 543 839 94 991 51098 247 98 386 452 77 593 94 816 84 945 46 54 52040 77 79 80 86 103 427 556 82 617 757 300 65 913 18 59 53037 58 79 112 57 521 64 660 750 52 66 88 901 54022 158 305 8 413 587 93 678 718 823 24 28 82 925 86 55205 31 360 402 37 542 727 97 825

70234 82 335 558 81 616 707 71113 63 492 595 722 79 985 72003 16 218 354 77 668 91 808 946 55 957 56163 401 695 715 57045 79 174 259 427 98 500 95 663 96 58062 94 108 324 81 471 89 512 794 808 995 59010 34 59 78 300 431 667 120 53.

60057 93 105 248 507 82 643 863 914 93 61 102 24 307 429 596 654 8[illegible] 811 62026 35 308 5 88 401 65 539 41 54 77 97 621 73 96 728 36 63105 47 277 78 328 487 521 22 737 972 64102 269 95 98 300 49 54 942 65047 153 96 288 526 58 906 17 66050 58 83 120 50 637 832 67078 192 213 323 430 97 568 627 84 806 68056 203 363 83 474 580 810 95 69006 213 25 93 99 333 40 42[illegible] 37 530 55 647 83 714 808 95.

73022 60 90 104 77 224 89 623 28 817 952 93 99 74000 295 467 568 673 75026 129 48 247 519 78 624 861 934 85.

76003 68 185 494 577 81 612 832 77285 504 61 629 803 53 93 988 78060 82 129 36 71 335 42 62 523 66 935 55 79054 274 377 525 851 77 97.

80090 138 301 40 78 510 706 70 80 866 96 905 35 52 94 81010 280 484 543 634 701 83 850 82023 25 83 105 315 641 51 853 55 979 83005 146 493 537 638 77 770 73 862 916 84125 281 606 10 11 49 718 24 861 85212 389 453 512 768 819 21 60 86034 260 81 384 494 931 87057 295 328 663 747 88150 83 242 87 96 361 400 45 90 648 738 94 890 900 16 55 89154 513 36 48 659 86 99 789 814 53 80 89.

90063 292 305 416 37 574 80 639 54 720 37 905 91053 66 110 54 79 209 344 422 713 42 51 65 842 945 49 82 92276 528 53 729 85 92 830 36 78 93057 97 99 108 63 480 523 742 94023 29 44 152 248 326 31 531 95205 55 62 94 436 82 577 604 19 50 716 925 32 94 96093 531 958 86 97356 407 60 530 60 656 61 814 39 88 902 88 98004 73 118 83 241 846 58 64 927 99082 149 223 536 88 98 99.

100147 89 374 474 85 759 880 101030 201 311 76 86 415 90 500 81 928 98 102204 334 48 491 514 44 731 51 103080 199 303 37 594 646 752 904 104033 65 70 583 650 724 105166 93 231 395 494 671 885 106047 114 70 220 81 313 634 91 976 89 107196 307 88 556 60 977 108006 290 530 33 64 756 825 64 921 109023 267 367 801 60.

110219 368 524 67 618 880 925 111019 51 130 686 762 975 112049 236 65 70 354 577 814 21 113006 75 76 304 56 68 823 940 95 114129 526 29 641 866 981 115193 227 347 475 516 607 767 844 116115 73 309 14 27 651 900 55 117051 83 134 39 51 62 91 233 488 95 764 949 118046 131 218 317 39 441 84 509 17 38 85 675 745 864 119103 575 723 46 920.

120105 9 16 26 65 98 233 39 60 369 616 99 744 842 976 121013 83 235 78 442 899 122230 33 79 708 829 123161 431 598 735 849 934 79 85 124026 76 94 184 207 44 456 723 884 125008 25 51 473 83 607 72 864 126248 386 429 34 92 585 775 912 127121 25 247 70 86 308 538 626 720 811 99 128002 76 77 93 107 55 80 222 393 442 510 744 891 129081 171 360 87 594 788 94 826 72 92 965.

130113 20 76 327 39 528 645 93 840 912 131091 175 315 549 633 43 46 58 93 820 99 900 11 132075 483 651 97 720 94 839 954 65 133004 136 60 212 31 79 586 98 691 720 65 134018 95 401 661 700 71 92 831 955 135141 265 317 519 34 643 44 45 720 824 136061 213 44 59 229 784 844 973 137052 66 111 40 308 725 138001 51 84 113 55 87 391 98 444 533 57 704 833 48 89 139002 420 40 82 593 837 140062 164 258 60 317 29 555 88 851 919 21 141187 209 83 372 427 502 5 625 810 23 70 90 975 14233 91 237 361 78 438 735 59 873 92 94 923 143171 280 374 475 5 633 713 883 957 144026 152 98 410 614 786 847 58 95 93 965 145182 337 579 682 802 55 87 146095 136 62 77 277 444 69 147082 257 362 537 676 709 90 868 935 148006 21 48 82 201 6 42 53 669 23 802 149135 318 534 629 49 723 27 30 52 888 936 99

150039 49 52 121 40 226 374 469 96 517 69 666 760 958 151012 168 249 419 573 77 610 706 20 940 152097 236 343 466 678 96 715 805 42 943 77 153088 225 352 423 56 536 663 66 861 966 154008 60 161 97 331 56 76 529 736 866 997 155055 196 258 333 583 657 156028 216 21 84 417 85 675 772 89 157133 227 340 457 595 628 855 158217 31 363 68 720 23 964 159007 213 569 625 745 858 917.

160185 355 472 624 735 43 70 837 92 971 161060 122 34 252 340 7 456 87 956 61 162026 132 98 319 79 552 64 600 711 819 42 969 163255 477 843 972 164132 62 356 616 34 869 971 86 165155 263 625 80 730 166097 274 438 77 544 634 58 167454 82 91 517 51 62 650 96 722 816 39 901 63 168055 245 495 555 803 82 169015 20 81 106 44 463 527 773 74 976 89.

Zweite Ziehung.

153 268 413 620 1097 189 683 792 811 973 2021 308 89 639 745 980 3188 677 851 4058 203 375 411 5320 796 837 6524 40 96 745 7010 56 325 649 742 8261 376 461 9039 181 324 61 582 650 986.

10201 461 11459 96 942 12139 763 13069 249 90 367 676 733 911 14077 615 837 15142 262 545 16026 189 352 57 656 18013 178 231 333 770 19190 344 494 761 82 827.

20072 380 546 769 21355 942 22158 487 845 23035 171 377 893 24348 402 527 948 54 25103 393 443 727 802 26086 237 640 800 85 27248 338 28138 247 678 85 726 29044 138 91 99 521 615 81 984.

30513 705 11 56 833 36 97 31100 406 27 513 24 783 32394 851 33191 304 601 34090 235 47 339 40 595 35167 394 525 720 63 36056 163 259 380 760 810 37508 812 38213 49 942 39037 114 306 859 40161 347 80 549 89 905 41081 118 477 97 557 675 42155 440 573 43043 44020 724 915 45143 293 99 625 805 46037 71 240 377 47041 448 513 46 613 48003 20 175 237 433 755 96 809 62 927 49278 313 99 642 715 51 925.

51269 329 489 578 839 52067 585 801 41 64 53035 123 54043 460 90 780 55045 330 73 746 919 56071 225 36 63 662 897 57231 300 403 58278 744 74 903 37 59002 159 89 608 786.

60013 586 617 61081 83 243 371 62540 664 63010 50 305 424 49 763 862 75 64379 490 616 738 97 65370 401 89 628 66810 67003 35 272 69097 275 375 770 833 63.

70166 532 617 42 85 71122 236 425 906 72015 159 412 73063 130 549 798 969 74605 770 73 801 75398 564 769 827 76782 802 903 13 77166 640 831 77 78170 241 349 701 882 79204 72 459 501.

80287 547 84 703 29 834 81186 338 625 82384 665 83469 779 84183 85134 261 86337 447 873 87606 17 876 88308 47 72 89372 596 760.

90336 436 578 91052 350 618 92271 395 93277 590 686 872 94201 81 372 425 557 952 59 95159 88 412 548 987 96002 268 475 713 914 97451 524 696 848 926 72 94 98053 106 249 327 640 839 99006 16 102 22 36 300 522 625 916.

100098 145 342 595 648 101105 322 60 416 77 793 970 1021043 229 37 398 103164 443 629 104240 70 944 88 90 106030 457 694 107090 378 803 108062 439 72 725 970 109052 322 466 748.

110571 701 90 849 112020 464 501 40 680 732 113029 407 581 655 114554 741 115095 108 16 817 926 116083 475 772 815 117001 127 118208 734 119393 425 550 82 910.

120158 323 60 551 96 656 856 97 121567 122231 87 317 738 123111 274 741 124315 429 929 125556 691 725 976 126092 615 799 127085 598 604 93 879 934 129336 527 969.

130224 567 667 88 723 36 131104 338 132084 204 332 440 528 82 90 133255 563 857 134098 326 681 708 45 875 135026 147 258 470 514 648 136363 137157 380 869 981 98 138295 394 633 767 816 21 139494 707 855 80 953.

140006 59 208 141015 197 663 142121 767 965 143476 544 823 906 42 144003 516 97 747 883 145375 146065 98 648 744 147071 176 227 760 148164 385 445 89 700 963 84 149110 592 664.

150070 84 98 137 95 479 614 25 904 15 151048 146 295 354 402 152773 154122 456 522 155664 787 92 156003 99 109 36 850 157702 59 894 920 158919 68 159886.

160099 396 537 607 161663 919 162329 63 163206 624 950 164649 165106 433 535 166182 67 787 950 167423 168180 298 403 765 75 92 16962 861 900 49.

Dritte Ziehung.

277 545 1154 575 921 2283 333 425 640 706 839 3013 410 527 853 67 98 4368 80 78 728 5056 674 701 88 74 6090 397 532 633 85 706 78 7001 301 500 8 7g 697 742 47 838 911 8031 45 332 449 610 813 922 54 5114 31 32 337 612 27 39 830

10248 77 537 622 725 42 11067 336 423 513 640 808 12063 194 95 474 619 915 68 13154 286 559 903 14021 90 251 537 86 15012 947 16063 78 320 24 68 549 609 928 17089 153 314 445 657 815 921 18251 404 19051 925 605 779 883

20291 378 829 21076 176 402 59 22009 61 183 246 389 456 64 559 996 23092 243 536 24145 226 387 841 25024 697 835 26026 305 4[illegible]5 546 855 976 27143 87 205 342 45 605 38 736 28397 29146 69 670 727 862 965

30107 532 906 31068 492 584 631 709 56 8 821 974 32079 308 458 660 75 844 33126 52 221 52 365 484 693 802 959 34059 389 627 869 928 35499 745 36182 399 421 95 708 954 37200 307 74 459 509 81 674 82 907 38210 16 732 97 39031 77 961

40533 688 830 951 41095 222 46 764 901 4209 324 42098 324 489 564 774 826 946 43153 261 408 47 512 48 639 807 44236 360 45230 342 617 741 47115 404 555 778 48087 306 41 463 699 829 913 49111 411 652 72 953 56

50000 2 163 333 487 532 646 817 30 917 41 51093 338 637 743 52141 727 36 70 819 52151 202 63 378 573 657 727 841 909 54028 705 93 866 943 93 55098 224 468 630 56272 400 13 519 677 705 76 57280 374 449 825 90 58243 469 836 59384 479 737 827 953

60137 241 319 554 690 782 831 911 61043 108 354 91 738 824 62014 39 496 817 63338 84 400 38 527 652 83 735 930 64154 540 80 623 65324 66142 97 236 320 82 477 597 67084 150 366 483 870 909 46 68274 303 34 70 88 431 667 58 831 955 69191 300 830

70073 195 644 942 71007 245 653 65 776 72053 127 288 424 519 669 768 73321 868 994 74047 175 286 495 763 874 954 75675 902

76064 243 413 77235 486 595 678 78168 208 47 311 763 840 79145 58 95 372 403 612 834 38

80067 153 78 350 490 894 81260 428 805 82169 73 666 770 833 912 83093 293 313 56 875 91 84381 665 866 970 85031 37 112 233 696 795 933 86011 460 830 921 46 87052 66 67 462 686 88046 309 565 875 89936

90130 442 85 641 702 996 91103 521 52 768 92205 727 28 93544 709 841 94380 482 825 59 66 95130 698 717 99 96135 66 253 508 9 988 97067 179 98078 180 91 303 6 859 932 99449 88 551 85 961

100186 279 317 438 824 101081 287 595 600 102091 463 653 68 103103 54 223 48 614 82 910 104462 69 607 721 843 108958 286 598 482 694 776 109667

110155 271 650 745 11025 428 624 871 915 112224 45 707 935 113032 138 244 74 398 114107 213 503 662 758 64 952 115891 115212 117219 23 408 13 524 52 656 785 118463 549 662 77 880 119462 535 37 749 942

120927 146 513 36 847 951 121373 958 122731 52 97 913 123576 658 94 711 124700 837 915 96 125395 525 938 126253 559 69 127135 246 303 55 930 128011 46 305 95 617 92 951 129477 669 755

130014 438 560 695 721 84 86 131143 94 289 485 811 902 132306 51 573 930 133525 134121 630 704 984 135214 315 611 136103 672 781 86 864 908 137054 223 474 562 138384 679 743 139047 116 561 94

140011 83 144 247 326 490 526 682 742 963 141018 62 191 236 45 516 602 48 99 739 831 72 142202 344 95 440 51 991 143373 745 87 989 144022 97 154 88 225 566 145484 662 765 849 44 61 68 962 146112 86 411 524 54 718 32 71 837 950 147031 508 148017 65 139 51 546 608 28 767 92 149010 66 492 872 945

150512 603 18 21 732 975 151109 894 152034 276 496 578 153259 608 761 946 154031 120 32 95 219 484 812 915 155208 67 496 575 666 71 701 99 858 84 156159 202 66 446 157064 81 282 934 158068 313 557 79 995 159145 511 38 652 65 920

160018 252 339 43 423 61 704 807 24 75 161082 179 949 162058 223 375 718 163091 340 418 509 642 62 164434 82 566 510 [illegible] 822 903 165191 242 335 607 59 166026 218 25 58 300 410 597 167185 462 509 756 88 854 168042 374 961 169009 17 40 137 659

Gehetztes Leben

Liebe und Abenteuer eines Spions :: Roman von Frank Arnau

(29. Fortsetzung)

„Ich glaube Sie zu verstehen!" Buturlin hatte die Hand wieder aus der Tasche genommen. „Aber ich versichere Sie — wenn Sie mich täuschen sollten — es wissen fünf Mnschen in dem Saal da draußen darum, daß ich von Ihnen die Entdeckung zu befürchten habe. Fünf zu allem entschlossene Menschen!"

„Sie haben von mir keine Entdeckung zu fürchten, wenn Sie — der sind, als der Sie sich bei unserem ersten Zusammentreffen gegeben haben."

„Um so besser — auch für Sie!"

„Wir können hier selbstverständlich nicht sprechen — wäre es ihnen möglich, zu mir ins Hotel Moskwa am Wladimirplatz zu kommen?"

„Um dort verhaftet zu werden?!"

„Seien Sie nicht kindisch. Sie können vorher ja Ihre Sicherungsmaßnahmen treffen."

„Ich werde kommen. Aber nicht vor elf Uhr nachts. Denn bis zehn Uhr wird hier gearbeitet. Es müßte heute sein — denn morgen und übermorgen geht es nicht — da habe ich anderwärtig zu tun."

„Gut. Ich erwarte Sie heute abend nach elf Uhr. Hotel Moskwa. Zweiter Stock. Daß ich Andre Pigeot heiße, wissen Sie."

„Daß Sie sich so nennen, weiß ich. Hoffentlich heißen Sie anders."

„Gehen Sie jetzt — es möchte auffallen, wenn Sie so lange in diesem Zimmer blieben."

„Auf Wiedersehen!"

„Auf Wiedersehen!"

Am Abend, kurz nach elf Uhr, ließ sich ein Mann im mittleren Alter, der den Eindruck eines Büroschreibers machte, den linken Fuß stark nachschleppte und sich hielt, als befände er sich im letzten Stadium der Schwindsucht, bei Andre Pigeot melden. Der Kellner wunderte sich, daß Herr Pigeot den Mann zu später Stunde empfing, aber — es ging ihn nichts an. Herr Pigeot gab gute Trinkgelder und war immer nett und freundlich.

Als Buturlin dann Eberhard gegenübersaß, trat auch Mercedes ins Zimmer.

„Nun ist es beinahe ganz so, wie in dem italienischen Eisenbahnzuge," sagte Eberhard, „nur scheinen Sie jetzt nicht mehr zu schlafen, Herr Butturlin."

„Nein. Es schien mir an der Zeit, aufzuwachen. Ich hatte übrigens schon damals, als wir uns zum erstenmal sahen, die Absicht, nach Rußland zurückzukehren."

„War das nicht gefährlich für Sie?"

„Einigermaßen ja. Wenn ich mit meinem wirklichen Namen gekommen wäre, hätte man mich wahrscheinlich innerhalb vierundzwanzig Stunden erschossen. Aber — im Kriege ist die Möglichkeit, seine Personalien zu wechseln, so groß geworden, daß man davon unbedenklich Gebrauch machen kann. Ich sehe das ja auch an Ihnen."

„Wieso?"

„Sie sind weder ein Italiener noch ein Franzose. Sie sind ein Deutscher. Mit sehr guten französischen Papieren, versteht sich, denn sonst wären Sie wohl kaum, noch dazu mit besonderer Order Seiner Exzellenz, in die Werke gekommen!"

„Und wenn ich wirklich ein Deutscher wäre?"

„Mich würde das nicht berühren. Sie glauben doch nicht, daß unsereiner die lächerlichen nationalen Vorurteile besitzt, mit denen man die Massen gegeneinander hetzt? Nein! Sie mögen zehnmal ein Deutscher sein. Für mich ist die Frage nur die: werden Sie mich angeben oder nicht?"

„Ich denke nicht daran — im Gegenteil! Mein Interesse ist, daß Ihre Tätigkeit — ich meine jetzt natürlich nicht als Aufseher in den Putilowwerken — recht großen und recht baldigen Erfolg hat! Sie glauben, daß die Revolution in Rußland möglich ist?"

„Ich bin vor vier Wochen über die rumänische Grenze gekommen. Ich habe gesehen, wie es in der Ukraine aussieht und in Südrußland. Ich kenne die Stimmung in Moskau, und ich kenne die Stimmung auch hier. Ich weiß, daß von meinen Genossen in diesen Monaten Unglaubliches geleistet wurde, und — die Regierung tut ja das ihre, um die Massen endlich zur Verzweiflung zu treiben. Sie sehen das ja täglich selbst, nicht wahr! Aber Sie sehen das Gesicht der Masse falsch. Sie sehen nur den stumpfen, über alle Maßen müden Blick des Arbeiters, der alle Befehle, alle Flüche, alle Beleidigungen und seelischen Mißhandlungen über sich ergehen läßt, als müßte es so sein. Das ist das Gesicht, das Sie sehen, und das die Regierung sieht. Weil Sie nicht wissen, daß diese stumpfen, müden Menschen, wenn sie die Pforten der Hölle hinter sich haben, in die geheimen Versammlungen schleichen, zu Hause, beim flackernden Kerzenlicht, die revolutionären Schriften lesen, die in Millionenauflagen in Rußland gedruckt werden und in die Taschen der Arbeiterschaft wandern."

„Ist das wirklich so?"

„Wenn Sie es interessiert, ein klareres Bild von dem wirklichen Rußland zu erhalten, nehme ich Sie gerne einmal mit zu einem unserer „Nachtgottesdienste". Dort werden Sie erkennen lernen, daß der schlafende Riese, von dem ich Ihnen einmal sprach, anfängt, wach zu werden. Er ist noch nicht wach, er weiß noch nicht, daß er heute seine gefesselten Glieder bereits gebrauchen könnte, wenn er nur wollte. Aber er fühlt wenigstens die Glieder, und er fühlt die Fesseln. Das ist schon sehr viel bei uns. Es ist übrigens nicht die Masse der mißhandelten Arbeiterschaft allein, die sich ihres Daseins bewußt wird. Auch in den bürgerlichen Kreisen, soweit sie bereits unter den Folgen des Krieges zu leiden haben, herrscht Unzufriedenheit, Mißmut,



„Lassen Sie die Waffe in Ruhe, Herr, Sie haben nicht das mindeste zu fürchten!"

der Geist der Empörung. Wir — das heißt die entschiedenen Revolutionäre — suchen diesen Geist zu fördern, obwohl wir nichts von ihm erwarten, nichts für uns, nichts für die Masse. Wenn Sie die bürgerlichen Blätter lesen — und andere gibt es ja eigentlich nicht —, werden Sie finden, daß trotz aller Zensur sich manches Wort hervorwagt, das man im früheren Rußland nicht sagen durfte. Die parlamentarische Linke scheint entschlossen, die nächste Gelegenheit zu benützen, mit der Autokratie aufzuräumen. Sie wird vielleicht Erfolg haben, aber sie wird ihn nicht ausnützen können. Die wirkliche, die wahre Revolution, muß von unten ausgehen, von ganz unten. Und sie wird kommen, wenn auch noch nicht heute und vielleicht auch noch nicht morgen. Wir müssen augenblicklich noch sehr vorsichtig sein. Aber unser Tag wird kommen!"

„Ihre Organisation ist also fest gefügt?"

„Sie haben einen Einblick in die Putilowwerke. Einen oberflächlichen wenigstens. Von den achtzigtausend Arbeitern sind vierzigtausend im Herzen Revolutionäre und zehntausend betrachten sich als organisiert. Die andere Hälfte, die heute noch indifferent ist, wird in einigen Monaten auch zur Verzweiflung gebracht sein. Je unmenschlicher die Behandlung ist, desto besser! Als ich hier ankam, waren vielleicht noch nicht tausend reif zur Empörung. Eine Deputation von fünf Mann ging zum Kriegsminister und bat um Erleichterung des schweren Dienstes. Zwei von ihnen sind irgendwo verschwunden. Der Effekt war, daß die Arbeitszeit um zwei Stunden verlängert wurde! Das ist es, was wir brauchen! So muß die Regierung vorgehen, wenn unser Erfolg heranreifen soll. Der Russe ist schwer von Begriff — man muß ihm ganz dick kommen, bis er endlich überzeugt wird. Aber dann wird er auch die Konsequenz ziehen. General Bobrikow soll nur immer dekretieren! Unter den tausend Aufsehern gehört die Hälfte heute schon uns, und gerade diese Hälfte sorgt dafür, daß die Dekrete Seiner Exzellenz mit möglichster Schärfe zur Durchführung gebracht werden. Und wie es bei uns ist, so ist es in Moskau, ist es in allen großen Städten. Die Revolution kommt!"

Buturlin saß bis lange nach Mitternacht bei Eberhard und Mercedes und entwickelte mit dem ihm eigenen Fanatismus seine Theorie von der Weltrevolution. Der Bericht, der acht Tage später über Schweden im deutschen Hauptquartier anlangte, brachte interessante Details über die Anfänge der revolutionären Bewegung in der russischen Arbeiterschaft, besonders in den Munitionsfabriken. Außerdem über Einrichtung und Arbeitsmethoden bei den Putilowwerken. Ueber Versuche mit einem neuen Gas, dessen chemische Zusammensetzung genau mitgeteilt wurde. Und außerdem Bericht über die von französischer Seite vorgelegte Konstruktion eines Panzerwagens, der imstande sein sollte, auch tiefe Schützengräben zu überqueren, überhaupt jedes Gelände zu nehmen.

Ueber das neue Gas lachte man im Hauptquartier; da waren die deutschen Chemiker doch wesentlich weiter.

Den Panzerkraftwagen, den ein hochstehender Offizier den Grabenwurm nannte, hielt man für grotesk.

Aber an die kommende russische Revolution begann man zu glauben. Nur — bald, sehr bald hätte sie kommen müssen. Denn die russische Hauptarmee war zwar auf der ganzen Linie zurückgeworfen, aber noch sehr lebendig. Es hieß zwar — auch das hatte der Vertrauensmann aus Petersburg gemeldet —, daß man sich in Zarskoje Selo mit dem Gedanken trug, den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zurückzuberufen, wenn er nicht endlich die deutsch-österreichische Offensive zum Stillstand brächte, aber man glaubte nicht daran. Der Zar sollte sich an die Spitze der Truppen stellen? Das klang zu verheißungsvoll, als daß man daran hätte glauben können.

Der Chef der Abteilung III B war mit dem Herrn Andre Pigeot außerordentlich zufrieden.

Eberhard hatte ein unverhältnismäßig leichtes Arbeiten in den Werken. Nachdem er nun einmal seit ein paar Wochen aus- und einging, wie ein zum Betrieb Gehörender, und verschiedentlich Proben einer ungewöhnlichen Fachkenntnis gegeben hatte, ließ man ihn Einblick in alles nehmen, was vorlag. Er hatte die genauen Ziffern der Tagesproduktion der Putilowwerke und der russischen Erzeugung überhaupt. Er wußte um alles, was Rußland von der Seite der Ententegenossen an einschlägigen Mitteilungen zuging; er konnte beispielsweise von der Zeichnung des von Frankreich vorgelegten Modells des Kampfkraftwagens für seinen nächsten Bericht eine Pause machen, ohne daß es irgend jemanden aufgefallen war. Man betrachtete übrigens auch in Petersburg diese Ententeerfindung als eine durchaus nicht ernst zu nehmende Angelegenheit — Rußland hatte sie überdies nicht nötig, denn wie die Dinge augenblicklich lagen, hatte die russische Armee ja keinen Stellungs-, sondern einen Bewegungskrieg. Einen Bewegungskrieg nach rückwärts!

Dazu kam, daß die Offiziere in den leitenden Stellungen die Kriegslage an allen Fronten auch vor Andre Pigeot eingehend diskutierten. Sie waren gut unterrichtet, hatten überall ihre Freunde sitzen: an der Front, im Kriegsministerium. Sie waren unterrichtet von den Verhandlungen, die in Sofja geführt wurden, und von den Befürchtungen, die man in Petersburg diesbezüglich hatte. Denn die Bulgaren zeigten sich keineswegs sehr schüchtern in ihren Forderungen und drohten ganz offen mit dem Uebergang zu den Mittelmächten, wenn das Unrecht, das ihnen 1913 zugefügt worden war, nicht doppelt und dreifach wieder gutgemacht würde. Die Offiziere wußten auch von den Verhandlungen mit Rumänien, die für die Entente günstiger standen. Freilich, solange die russischen Heere dauernd zurückgedrängt wurden, war nicht damit zu rechnen, daß die Rumänen sich in ein Abenteuer einließen, das ihnen teuer zu stehen kommen konnte.

Eberhard kam von einer Abteilung zur anderen. Er lernte eine Menge von Menschen kennen, einige von ihnen auch schätzen. Und manchmal regte sich in ihm auch das Gewissen. Es war im Grunde schändlich, das Vertrauen, das ihm unbegrenzt entgegengebracht wurde, ebenso unbegrenzt zu mißbrauchen.

Von Zeit zu Zeit ließ sich Eberhard auch bei Seiner Exzellenz melden und sang dem wackeren General die Ohren voll, wie vortrefflich und mustergültig alles in seinen Werken eingerichtet wäre und funktioniere. Der General war entzückt von dem liebenswürdigen Franzosen. Seinen Ukas, durch den die Produktion um ein Viertel erhöht werden sollte, hatte er übrigens wieder zurücknehmen müssen, nachdem sich die Unmöglichkeit herausgestellt hatte, die Leute über zwölf Stunden hinaus zu beschäftigen. Es waren schon in den ersten Tagen so viele Abgänge gemeldet worden, daß alles Zetern und Fluchen nichts half: Wenn man nicht mit der Erkrankung der halben Belegschaft rechnen wollte, mußte man sich wohl oder übel mit den zwölf Stunden Sklavendienst begnügen.

(Fortsetzung folgt.)

Ewige Jugend durch Blutinjektion?

Aufsehenerregende Mitteilungen eines Pariser Arztes.

In der „Societe de Biologie" berichtete der Pariser Arzt Dr. Jaworski, ein gebürtiger Russe, über ungemein interessante Versuche, die er in 3300 Fällen mit bestem Erfolg durchgeführt haben will. Es handelt sich um eine neue Verjüngungstherapie, mit deren Hilfe Dr. Jaworski den Altersbeschwerden zu Leibe geht. Dieses Mittel, mit dem der russische Arzt alternden Menschen die Jugend wiedergeben will, ist nichts anderes als menschliches Blut.

Dieses Blut, das von einer jungen und vollkommen gesunden Person stammen muß, wird nicht etwa durch eine Transfusion in die Venen des Patienten übertragen, sondern in das Gewebe des Körpers eingespritzt. Einige wenige Kubikzentimeter, die in eine Injektionsspritze aufgenommen werden, werden zu diesem Verfahren benutzt.

Je nach Bedarf und nach der Art des Falles werden die Injektionen so oft wiederholt, bis sich die erwünschte Wirkung einstellt. Nach Dr. Jaworskis Angaben soll diese Behandlung keinerlei Beschwerden nach sich ziehen und schon in kurzer Zeit sichtbare Verjüngungserfolge bewirken. Dr. Jaworski erklärt, daß er an 3300 Personen sein Verfahren erprobt habe und seine Erfolge mit genauen Angaben belegen könne.

Die Mitteilungen des russischen Arztes haben unter der Aerzteschaft begreifliches Aufsehen erregt. Allerdings wird erst eine eingehende wissenschaftliche Nachprüfung ergeben können, ob es sich hier um einen wirklich gangbaren Weg oder eine voreilig in die Welt lanzierte Erfolgsmeldung handelt.

Das Begräbnis der Duxer Opfer

An der Beerdigung der 13 Opfer der Grubenkatastrophe in Ossegg nahmen zehntausende Menschen teil. In den Gruben und in den Fabriken wurde zum Zeichen der Trauer nicht gearbeitet. Zur Verabschiedung von den Toten hatten sich der deutschsozialistische Sozialminister Dr. Czech, Arbeitsminister Dostalek, eine starke Abordnung der deutschen und tschechischen sozialdemokratischen Abgeordneten und Senatoren, Vertreter der Behörden, der Gewerkschaften und der Unternehmer eingefunden.

Nach der Aufbahrung der dreizehn Särge im Hofe des historischen Klosters von Ossegg ertönten die Sirenen aller Fabriken.

Deutsche und tschechische Arbeitergesangvereine sangen Trauerchöre. Sodann sprachen Vertreter der Arbeiterorganisationen, die für die technische Vervollkommnung des Bergwerksbetriebes eintraten und die Hoffnung aussprachen, daß die Opfer der furchtbaren Katastrophe die letzten sein mögen.

Alle Kirchenglocken läuteten, als sich der Trauerzug zum Ortsfriedhof in Bewegung setzte. Hinter den Särgen schritten die Hinterbliebenen und Verwandten der ums Leben gekommenen Bergarbeiter. Als sich der Zug nach dem Friedhof in Bewegung setzte, spielten sich ergreifende Szenen ab. Die anfangs vorgesehene Gendarmerieassistenz wurde zurückgezogen.

In Prag wurde zum Zeichen der Trauer um 15 Uhr der Verkehr für zwei Minuten eingestellt. Alle Verkehrsmittel blieben stehen, die Passanten ehrten durch zwei Minuten Stillschweigen und mit entblößten Häuptern die Opfer der Duxer Katastrophe. Die gesamte Straßenbeleuchtung wurde in Funktion gesetzt wie sonst nur bei Begräbnissen von Staatsmännern.

Die Schuld der Grubenleitung.

Die Warnung eines Bergarbeiters unbeachtet gelassen.

Erst jetzt wird bekannt, daß die Verwaltung der Nelson-Grube kurz vor Ausbruch der Katastrophe auf die Gefahr aufmerksam gemacht wurde. Ein Bergmann namens Gauer gab unter Eid an, er habe eine Viertelstunde vor der Katastrophe der Werkleitung mitgeteilt, daß an verschiedenen Stellen des Bergwerks Gase auftreten und daß es angezeigt wäre, alle Bergarbeiter sofort aus der Grube hinausfahren zu lassen. Sein Vorschlag wurde aber von der Werkleitung nicht beachtet.

Stawisky aus dem Weg geräumt?

Paris, 10. Januar. Die hochstehenden Persönlichkeiten, die in die Stavisky-Affäre verwickelt sind — unter ihnen der Pariser Polizeipräsident Chiappe — können aufatmen. Der Mund Staviskys ist für immer geschlossen, der Hochstapler wird nichts über seine hohen Verbindungen aussagen können.

Offiziell heißt es zwar, daß Stavisky Selbstmord begangen hatte. In Paris bezweifelt man aber die Richtigkeit dieser Darstellung. Es heißt, Stavisky sei von den Polizisten erschossen worden, die den Auftrag gehabt hätten, ihn auf jeden Fall zu beseitigen. Er habe sich seiner Verhaftung gar nicht widersetzt.

Die Nachricht von der Verhaftung und dem Selbstmord Staviskys ist übrigens gerade in dem Augenblick eingetroffen, da das Kabinett über seinen Rücktritt beriet.

Das Sündenregister des Bürgermeisters von Bayonne.

Bayonne, 10. Januar. Der verhaftete radikale Abgeordnete und Bürgermeister Josef Garat, der Präsident des Verwaltungsrates des Credit Municipal von Bayonne, ist vom Untersuchungsrichter einem eingehenden Verhör unterzogen worden, auf Grund dessen die Beschuldigung wegen folgender Delikte gegen ihn erhoben wurde: Diebstahl, Fälschung, Verwendung von Fälschungen, Unterschlagung von Dokumenten und öffentlichen Geldern, Betrug, beziehungsweise Teilnahme am Betrug, Veruntreuung und Hehlerei.

Dubois in die Bayonner Affäre nicht verwickelt.

Paris, 10. Januar. Das Ministerpräsidium dementiert eine durch die „Liberte" verbreitete Nachricht, wonach der Kabinettschef des Ministerpräsidenten, Dubois, dem Verwaltungsrat eines Stavisky-Unternehmens angehört haben soll. Dem Blatt scheine dabei eine Verwechslung mit einem amtlichen Unternehmen unterlaufen zu sein, daß der Förderung großer öffentlicher Arbeiten diene und in dem der Kabinettschef Dubois ehrenamtlich tätig war.

Theaterdirektor Hayotte verhaftet.

Paris, 10. Januar. Der in den Stavisky-Skandal verwickelte Direktor des Pariser Operettentheaters Empire, Hayotte, gegen den Haftbefehl erlassen worden ist, hat sich der Polizei in Begleitung seines Verteidigers gestellt. Es ist anzunehmen, daß er nach Bayonne gebracht wird.

Autobus in eine Schlucht gestürzt.

Wie aus Fez (Marokko) gemeldet wird, stürzte ein Autobus bei Ain-Beida in eine tiefe Schlucht. Zwei Fahrgäste kamen ums Leben; vier wurden sehr schwer und 18 leichter verletzt. Das Unglück ist auf das Versagen der Steuerung in einer scharfen Kurve zurückzuführen.

Wieder Vertagung der Abrüstungskonferenz.

Beratungen des englischen Abrüstungsausschusses.

Paris, 10. Januar. Nach einer Meldung der Agentur „Radio" aus Genf hat zwischen Henderson und dem Vizepräsidenten sowie dem Berichterstatter der Abrüstungskonferenz ein Meinungsaustausch stattgefunden. Man soll zu dem Ergebnis gelangt sein, **die Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz bis zum 12. Februar zu vertagen. Dieser Termin soll jedoch erst in der nächsten Woche endgültig bestätigt werden, wenn Henderson in Genf noch weitere Beratungen gehabt hat.**

London, 10. Januar. Der Abrüstungsausschuß des englischen Kabinetts trat heute nachmittags zu einer zweistündigen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen die Probleme der Abrüstungskonferenz. Bei der heutigen Besprechung handelte es sich um die erste Ministerzusammenkunft nach der Rückkehr des Außenministers Simon von seiner Reise nach Paris und Rom, bis zu der die Erörterung des Abrüstungsproblems aufgeschoben worden war.

Paris, 10. Januar. Nach dem „Matin" hat Mussolini den französischen Botschafter nach der Unterredung am Sonntag erneut auf den Wunsch hingewiesen, möglichst schnell zu einem wenn auch bescheidenen Abrüstungsabkommen auf einer für alle Länder annehmbaren Grundlage zu gelangen.

Besprechung der Denkschrift.

Paris, 10. Januar. Der Kammerausschuß für Auswärtiges hat Mittwoch nachmittag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Herriot eine Sitzung abgehalten. Nach der darüber ausgegebenen Verlautbarung wurden die diplomatischen Verhandlungen der europäischen Großmächte erörtert. Wie ferner verlautet, hat Herriot den Ausschuß über den Text des in Berlin überreichten „Aide Memoires" unterrichtet.

In gut unterrichteten Kreisen verlautet über die Sitzung, daß die Ausschußmitglieder einmütig den Standpunkt vertreten hätten, die französische Denkschrift setze die feste Stellung Frankreichs klar auseinander.

Englische Vorstellung in Paris.

Paris, 10. Januar. Der englische Botschafter hat die französische Regierung auf die Benachteiligung der englischen Industrie durch das neue französische Kontingentierungssystem aufmerksam gemacht.

Nach den Zusammenstößen in Paris.

Mehrere Polizisten wurden leicht verletzt.

Paris, 10. Januar. Bei den Zusammenstößen vor der Kammer am Dienstag abend sind mehrere Polizisten leicht verletzt worden. Von den rund 250 festgenommenen Demonstranten sind nur zwei in Haft behalten worden. Es handelt sich um einen royalistischen Studenten, der sich wegen verbotenen Waffentragens zu verantworten haben wird und um einen anscheinend ausländischen jungen Mann, der wegen Landstreicherei zurückbehalten wurde.

Regierungsumbildung in Belgien.

Brüssel, 10. Januar. Der Minister für Inneres und Post, Poulet, sowie der Minister für Volksgesundheitswesen, Carton de Wiart, haben ihre Portefeuilles abgegeben. Der katholische Senator der Provinz Luxemburg, Poierlot, ist zum Minister des Innern und zum Minister für Volkswohlfahrt, der Präsident der flämischen Rechte van Cauwelaert zum Postminister sowie zum Minister für Gewerbe und Binnenhandel ernannt. Das Ressort für soziale Vorbeugungsmaßnahmen ist dem Arbeitsministerium unterstellt worden.

Titulescu wieder Außenminister.

Ein Staatsschutzgesetz in Rumänien.

Bukarest, 10. Januar. Die Teilkrise im rumänischen Ministerium ist heute beendet worden. Titulescu hat in Sinaia den Eid als Außenminister vor König Carol abgelegt. Bisher ist noch nicht bekannt, wie weit ein Kompromiß zwischen den von Titulescu für seinen Eintritt in die Regierung gestellten Bedingungen und den von Tatarescu übermittelten Vorschlägen der Krone zustandegekommen ist.

Es wird bekannt, daß sogleich nach der Eröffnung der Session des Parlaments ein Staatsschutzgesetz unterbreitet werden wird.

Aus Welt und Leben

Wieder Studentenunruhen in Ungarn.

Budapest, 10. Januar. Eine Gruppe von Universitätshörern in Debreczin hat beschlossen, sich den von der Universitätsleitung angeordneten Neueinschreibungen fernzuhalten. Die Einschreibungen gingen am Mittwoch zunächst ruhig vonstatten, bis der Rektor die Polizei ersuchte, einen gegen die Einschreibungen agitierenden Studenten aus dem Gebäude der Universität zu entfernen. 150 Studenten drangen zur Unterstützung ihres Kameraden in das Gebäude ein. Der Polizei gelang es nur nach einem heftigen Handgemenge die Studenten aus dem Gebäude zu entfernen. Das Universitätsgebäude wurde dann von einer großen Polizeiabteilung abgesperrt.

Blutige Familientragödie.

Ein Vater tötet seinen kranken Sohn und sich selbst.

In Brünn (Tschechoslowakei) hat sich nachts eine blutige Familientragödie abgespielt. Der siebzigjährige Inhaber eines Parfümeriegeschäfts in der Rennergasse, Johann Dybal, hat seinen achtundzwanzigjährigen Sohn Franz mit einem Hammer erschlagen und sich selbst erhängt. Die herbeigerufene Polizei ließ die beiden Leichen ins gerichtsmedizinische Institut bringen. Johann Dybal hat einen Abschiedsbrief hinterlassen, worin er mitteilt, daß sein Sohn sehr schwer leidend war und in der Nacht auf Sonntag einen furchtbaren Anfall erlitten hat. Das habe er nicht mehr mitansehen können und deshalb habe er einen Hammer ergriffen und damit seinen Sohn erschlagen. Hierauf erhängte sich der unglückliche Vater an einem Türpfosten.

Im Auto ermordet

und den Wagen in einer Gastwirtschaft eingestellt.

In Steingaden, einem oberbayrischen Ort in der Nähe der Wallfahrtskirche Wies, wurde dieser Tage in einem Gasthaus ein Münchner Personenautomobil, das von Garmisch kam, eingestellt. Der Führer des Wagens verschwand kurz darauf aus dem Gasthaus. Als er sich zwei Tage lang nicht blicken ließ, faßte man Verdacht und untersuchte den Wagen. Dabei fand man in Decken eingehüllt die Leiche einer etwa 40jährigen Frau, deren Kopf eine tödliche Schußwunde aufwies. Auf Grund von Papieren konnte die Tote als die Münchner Cafetiersgattin Elisabeth Reitinger identifiziert werden. Man fand in dem Wagen weiter einen Abschiedsbrief des Begleiters der Frau, des in ihrem Geschäft angestellten 47jährigen Peter Graf, an seine Dienstgeberin. Es wurde jedoch auch festgestellt, daß die Barschaft der Frau in Höhe von 5000 Mark fehlte. Peter Graf konnte bisher nicht aufgefunden werden. Die Hintergründe der Tat sind noch in völliges Dunkel gehüllt.

Helium in Ungarn gefunden.

Nach einer Blättermeldung aus Debreczin (Ungarn) sind in der Umgebung der Stadt Erdgasstellen entdeckt worden, die auch ansehnliche Mengen von Helium ergeben haben sollen. Helium wurde bisher nur in Amerika gefunden. Wegen seiner Explosionssicherheit wird es vorzugsweise als Füllgas für Luftschiffe verwendet.

Kuriose Mutter Natur.

Ein Fisch angelt mit der Laterne.

Tausend Meter unter der Meeresoberfläche treibt sich — nach den Forschungen Professor Johannes Schmidts — im Pazifik ein ganz raffinierter Angler herum, und zwar einer aus dem Reiche der Zoologie! Es handelt sich um einen kleinen Raubfisch, der am Kopfe eine regelrechte Angelrute spazierenführt, ein elastisches Gebilde, das mit einem Widerhaken versehen ist. Der Anglerfisch lockt seine Opfer mit einem winzig kleinen Lichtchen heran, das er wie eine elektrische Glühbirne an- und ausknipsen kann. Hat der Fisch sein Opfer erwischt, so erlischt das Lämpchen, um beim nächsten Fischzug wieder aufzuflammen. Das tollste Menschenhirn könnte keine „Ente" erfinden, die diesem Werke der pfiffigen Mutter Natur gleichkommt.

Die Glücksgöttin ist in Frankreich gerecht.

Bei der 4. Ziehung der Ende v. Js. neu eingeführten französischen Staatslotterie hat wiederum ein Südfranzose den Hauptgewinn von 5 Millionen Franken gezogen. Bei der ersten Ziehung hat ein Friseur in Tarascon, bei der zweiten ein kleiner Kohlenhändler in Avignon, bei der dritten ein Häuer in Mittelfrankreich und bei der vierten nunmehr ein Bäckermeister in Cavaillon den Haupttreffer gezogen. Außerdem sind in Cavaillon zwei Lose mit einem Gewinn von einer Million bzw. von 500 000 Franken herausgekommen.

Neuer Mammutfund in Sibirien.

Wie die Sowjetblätter melden, wurde in der Nähe von Irkutsk in Sibirien ein in ausgezeichnetem Zustande erhaltenes Mammut aufgefunden, in dessen Schädel bis heute das Gehirn konserviert ist. Der wertvolle Fund wurde bereits dem Museum übergeben.

Amsterdam—Batavia in vier Tagen.

Rekordleistungen holländischer Flieger.

Die holländischen Flieger Smirnof und Soer haben mit einer gewöhnlichen Fokker-Verkehersmaschine eine große Leistung vollbracht. Mit diesem Flugzeug, das den Namen „Pelikan" trägt und etwa 80 000 Postsendungen mit sich führte, gelang es ihnen, die etwa 3600 Kilometer lange Strecke Amsterdam—Batavia in 100 Stunden und 40 Minuten zurückzulegen. Sie benötigten also nur wenig mehr als vier Tage. Die Verkehrsmaschine der Holländischen Luftverkehrsgesellschaft benötigt zur Bewältigung dieser Entfernung durchschnittlich 8½ Tage. Die Höchstleistung stand bisher mit 7 Tagen verbucht. Die im ganzen aus vier Mann bestehende Besatzung des „Pelikan" brauchte auch für den Rückflug nach Amsterdam nur die gleiche Zeit.

Eine noch schnellere Flugzeit erzielte das im Auftrage eines besonderen Ausschusses von der holländischen Pander-Fabrik erbaute Rekordflugzeug, der „Postjäger", mit dem die Flieger Asjes und Heysendorffer die Strecke Amsterdam—Batavia in 93 Stunden bewältigten. Im Gegensatz zum „Pelikan" ließ sich die Bemannung des „Postjäger" Zeit zu größeren Ruhepausen auf den Zwischenlandeplätzen. Die eigentliche Flugzeit betrug nur 48 Stunden bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 283 Kilometern je Stunde.

Strychnin statt Magnesiumpulver.

Unschuldige als Opfer eines teuflischen Racheaktes.

Ein schrecklicher Vorfall hat sich in Bellinzona zugetragen, über den wir nur kurz berichteten.

Dort weilte eine junge Mailänder Dame zu Besuch bei ihrer Schwester und ihrem Schwager, um nach längerer Trennung die Weihnachtstage und Silvester gemeinsam zu verbringen. Frau Volpi, wie die Dame aus Mailand heißt, hatte sich nun scheinbar während der Feiertage den Magen verdorben und wollte ihrem Uebelsein durch Einnehmen von etwas Magnesium abhelfen. Nach langem Suchen in der Wohnung ihres Schwagers entdeckte sie endlich in dem Zimmer des Chauffeurs auf einem Regal das gewünschte Medikament. Sie nahm einen vollen Teelöffel davon und verabfolgte auch ihrem kleinen Jungen von vier Jahren, bei dem sich auch Magenbeschwerden eingestellt hatten, eine geringere Dosis von dem Pulver. Der Junge hat sich allerdings gleich wieder übergeben, was, wie sich herausstellen sollte, sein Glück war. Denn bereits eine halbe Stunde nach Einnahme des Pulvers stellten sich bei Frau Volpi gräßliche Schmerzen und Krämpfe ein, und der sofort herbeigerufene Arzt konnte auch gleich eine schwere Vergiftung feststellen. Er unterzog das eingenommene Mittel einer gründlichen Untersuchung und mußte nun die entsetzliche Feststellung machen, daß es sich gar nicht um Magnesiumpulver, sondern um Strychnin handelte. Die unglückliche junge Frau ist wenige Stunden darauf, ohne daß ihr hätte geholfen werden können, unter qualvollem Leiden gestorben. Den Jungen dagegen hofft man am Leben erhalten zu können.

Inzwischen haben die Nachforschungen auch bereits ergeben, wie es zu diesem verhängnisvollen Irrtum kommen konnte. Die Hausangestellte hat ein volles Geständnis abgelegt und zugegeben, daß sie das Magnesium aus der Dose herausgeschüttet und statt dessen Strychnin hineingetan hat. Wie sie zugibt, wollte sie sich in dieser Weise an dem Chauffeur rächen, von dem sie wußte, daß er des öfteren Magnesiumpulver einnimmt, weil dieser nach mehr als einjährigem Liebesverhältnis, das er mit ihr unterhalten hatte, plötzlich nichts mehr von ihr wissen wollte. Die geständige Missetäterin wurde sofort in Haft genommen und in das nächste Kreisgefängnis überführt.

Englisch statt Deutsch.

In Estland haben sich bis zum 15. Januar die Schulverwaltungen zu einem Rundschreiben des Unterrichtsministers zu äußern, das die Frage der ersten Fremdsprache in den Schulen behandelt. Wie verlautet, haben sich bisher die meisten Schulen für die englische Sprache an Stelle der bis jetzt als erste Fremdsprache gelehrten deutschen Sprache erklärt.

Exkaiser Wilhelm noch immer der reichste Mann Europas.

„New York Herald" berichtet, daß Exkaiser Wilhelm, der Herr auf Doorn, noch immer der reichste Mann Europas ist. Sein Vermögen, einschließlich der Liegenschaften, werden auf etwa 235 Millionen Dollar geschätzt. Diese Meldung soll durch eine kürzlich veröffentlichte Liste zur Einkommensteuer ihre Bestätigung finden.

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 11. Januar 1934.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
7—8 Morgensendungen, 11.40 Pressestimmen, 11.50 Laufende Mitteilungen, 11.57 Warschauer Zeitzeichen und Krakauer Fanfare, 12.05 Schallplatten, 12.30 Wetterberichte, 12.38 Schallplatten, 13.05 Mittagspresse, 13.10 Pause, 15.25 Exportberichte, 15.30 Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer, 15.40 Salonmusik, 16.40 Vortrag, 16.50 Gesangsrezital von Irene Bardy, 17.15 Klavierkonzert, 17.50 Theater und Lodzer Mitteilungen, 18 Vortrag, 18.20 Hörspiel, 19 Programm für den nächsten Tag, 19.05 Allerlei, 19.25 Vortrag, 19.40 Sendung aus Lemberg, 19.43 Sportberichte, 19.47 Abendpresse, 20 Leichte Musik, 21 Radiotechnischer Briefkasten, 21.15 Konzert, 22 Tanzmusik, 22.50 Wetter- und Polizeiberichte, 23.05 Tanzmusik.

Ausland.

Königswusterhausen (938,5 kHz, 1635 M.).
12.05 und 14 Schallplatten, 14.45 Kinderstunde, 16 Nachmittagskonzert, 17.20 Schallplatten, 18.05 Zur Unterhaltung, 20.05 Orchesterkonzert, 23 Brüder Strauß.

Heilsberg (1085 kHz 276 M.)
11.30 Mittagskonzert, 16 Nachmittagskonzert, 17.50 Deutsche Hausmusik, 20.05 und 22.30 Heiterer Tanzabend.

Leipzig (770 kHz 390 M.)
12 Mittagskonzert, 13.25 und 14.25 Schallplatten, 16 Nachmittagskonzert, 17.50 Meister der Gesangslinie, 21.20 Quer durch drei klassische Operetten, 22.55 Nachtkonzert.

Wien (581 kHz, 517 M.).
12 und 13.10 Schallplatten, 16.05 Kinderstunde, 17.15 Arien und Lieder, 18.55 Alexander Kipnis singt, 20 Ungarischer Abend, 22 Abendkonzert.

Prag (617 kHz, 487 M.).
11 und 12.10 Schallplatten, 12.35 Unterhaltungsmusik, 13.45 und 15.30 Schallplatten, 16 Ouvertüren, 17.25 Violinmusik, 18 Schallplatten, 19.30 Jazzmusik, 22.25 Smetana-Konzert.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Dittbrenner. — Druck «Prasa» Lodz, Petrikauer 101.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Heute: 8.15 Uhr „Gwiazdor i Kinomanki"
Populäres Theater: Heute 8.15 Uhr abends „Die verwegenen Krakauer"
Capitol: Das Geheimnis der Frau
Palace: Ich muß dich erobern
Roxy: Sturmbrigade
Corso: Die geheimnisvolle Insel
Metro u. Adria: 12 Stühle
Przedwiośnie: Goldene Netze
Rakieta: Die Frau aus dem Register
Sztuka: Taugenichts von Spanien